

September 2015
Nr. 232



KANTON
URI

SCHULBLATT



Publikationsorgan der Bildungs- und Kultur-
direktion des Kantons Uri

Erscheint jährlich viermal

Redaktion

David Zurfluh

Bildungs- und Kulturdirektion, 6460 Altdorf

Telefon 041 875 20 53, david.zurfluh@ur.ch

Administration

Inserate, Adressänderungen, Abonnemente,
Einzelnummern:

Bildungs- und Kulturdirektion/Schulblatt,
6460 Altdorf

Telefon 041 875 20 91, edith.gisler@ur.ch

Erscheinungsmonate

März, Juni, September, Dezember

Einsendeschluss

Nr. 233 20. November 2015

Satz und Druck

Gisler Druck AG, Gitschenstrasse 9,

6460 Altdorf

Telefon 041 874 16 16, mail@gislerdruck.ch

In dieser Nummer	Seite
Hauptartikel	3
Schulstart	4
Junglehrerberatung	5
Aus dem Erziehungsrat	7
Amt für Volksschulen	10
Integration	11
Weiterbildung für Lehrpersonen	13
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung	13
Sport	14
Kulturförderung und Jugendarbeit	16
Kantonale Mittelschule	19
Staatsarchiv	20
Lehrerinnen und Lehrer Uri LUR	23
Pädagogische Hochschulen	24
Bund und EDK	27
Weitere Informationen	29
Personen	34

Zum Titelbild

Am 17. August hat in fast allen Urner Gemeinden das neue Schuljahr begonnen. Für die Kreisprimarschule Seedorf-Bauen war der Schulbeginn in mehrerlei Hinsicht speziell: Zum einen wird in diesem Schuljahr zum ersten Mal ein zweites Kindergartenjahr angeboten. Zum andern konnten die neuen Räumlichkeiten im Schulhauserweiterungsbau bezogen werden.

Foto: Simon Arnold, Kreisprimarschule Seedorf-Bauen

Schulstart 2015

Schwer, aber zauberhaft



Ungewissheit und Angst. Das fühlt der sechsjährige Bub, der sich frühmorgens auf den Weg macht zum Schulhaus. Der Bub geht diesen Weg zum ersten Mal, denn es ist sein allererster Schultag. Doch der Bub hat Glück. Er wird begleitet von seinem gleichaltrigen Spielkameraden und der Mutter. So findet er Sicherheit und Halt beim Eintritt in eine fremde neue Welt. Das war vor fünfzig Jahren, und der Bub war ich.

Zwanzig Jahre später ist aus dem Bub ein Lehrer geworden, und wieder steht der erste Schultag an, diesmal als Mitglied des Lehrkörpers. Diesmal aber fühlte ich nicht Ungewissheit und Angst, sondern ich war voll von gespannter Erwartung und von grossem Respekt vor einer verantwortungsvollen Aufgabe. Und wieder hatte ich Glück. Dank Studium und Praktikum war ich hervorragend für meine neue Aufgabe vorbereitet; zudem unterstützten mich die erfahrenen Lehrerinnen und Lehrer im Team nach Kräften. So kriegte ich meine Klasse schnell in den Griff, und der Unterricht lief bald wie am Schnürchen.

Meine Erinnerungen als Schulkind und Junglehrer rückten mir Mitte August wieder einmal lebhaft vor Augen. Mit dem Schuljahresbeginn starteten nicht nur viele Kinder in einen neuen Abschnitt ihres Lebens; auch fast fünfzig Lehrpersonen traten neu eine Stelle an der Volksschule Uri an. Für fast die Hälfte davon war es die erste Stelle nach der Ausbildung an einer pädagogischen Hochschule. Natürlich hat sich seit meiner eigenen Zeit als Schulkind und Junglehrer sehr viel verändert im Bildungsbereich. Aber noch heute gilt: Wir lassen unsere Kinder, wir lassen vor allem unsere Lehrerinnen und Lehrer nicht allein. Sie sind der Kern der Schule. Darum wollen wir ihnen weiterhin Halt und Sicherheit geben. Darum hat das Amt für Volksschulen einen kantonalen Berufseinführungsnachmittag für alle neu angestellten Lehrpersonen durchgeführt; darum engagiert sich das Amt für Volksschulen auch in der Junglehrerberatung. Und darum – da bin ich sicher – unterstützen die erfahrenen Lehrer und Lehrerinnen ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen auch heute noch nach besten Kräften.

Alles das erleichtert den Anfang, der dem Sprichwort zufolge immer schwer ist. Aber jedem Anfang wohnt auch ein Zauber inne, weiss der Dichter. So hoffe ich denn, dass alle unsere Lehrerinnen und Lehrer – ob jung oder alt, ob erfahren oder neu am Pult – sich von diesem Zauber inspirieren lassen und ihn das ganze Schuljahr lang zur Entfaltung bringen können. Ich wünsche gutes Gelingen!

Beat Jörg, Bildungs- und Kulturdirektor des Kantons Uri

Alle Stellen besetzt

Auch in diesem Schuljahr konnten im Kanton Uri alle Stellen besetzt werden. Mit dem Schuljahresbeginn am 17. August treten 46 neue Lehrpersonen ihre Stelle an der Volksschule Uri an. Rund 45 Prozent dieser Lehrpersonen haben frisch die Ausbildung an einer pädagogischen Hochschule abgeschlossen. Sie treten somit ihre erste Stelle als Lehrperson an. Die anderen 55 Prozent sind Wiedereinsteiger/-innen oder erfahrene Lehrpersonen, die neu im Kanton Uri ihre Arbeit aufnehmen.

Alle neu angestellten Lehrpersonen werden vom Amt für Volksschulen zum kantonalen Berufseinführungsnachmittag eingeladen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes für Volksschulen informierten am Mittwochnachmittag, 12. August, über kantonale Begebenheiten im Bildungswesen, die Bildungslandschaft im Kanton Uri, den Berufsauftrag der Lehrperson, wichtige kantonale Anlaufstellen und Abläufe, sowie über laufende Projekte im Urner Bildungswesen. Der Nachmittag wurde abgerundet mit einem Aperitif, welcher den neuen Lehrpersonen die Möglichkeit gab, sich untereinander und mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Volksschulen auszutauschen.

20 Lehrpersonen haben sich entschieden, wieder nach Uri zurückzukommen oder sich ganz neu hier zu etablieren. Am Rande der Berufseinführung haben sich zwei Lehrpersonen – angesprochen auf ihre Motivation, wieder in den Kanton zurückzukehren – geäußert.

Frederic Euler (5. Primarklasse Altdorf)

Ich habe zwei Jahre auswärts gearbeitet und in Uri gewohnt. Während meiner Ausbildung habe ich ein Praktikum in Altdorf absolviert, was mir sehr zugesagt hat. So kenne ich bereits viele meiner zukünftigen Kolleginnen und Kollegen. Hinzu kommt, dass durch den Wechsel nach Uri mein Arbeitsweg kurz wird, was auch ein Vorteil ist. Ich freue mich auf meine neue Klasse und dass ich die Schülerinnen und Schüler beim Lernen unterstützen und mich selber beruflich weiterentwickeln kann. Ich freue mich auf die Leute, den Urner Dialekt und dass ich wieder zu Hause bin.

Isabelle Aschwanden (3. Oberstufe Kreisschule Schächental)

Während meiner Ausbildung zur Oberstufenlehrperson habe ich auswärts als Wochenaufenthalterin gewohnt. Ich konnte im Anschluss daran während eineinhalb Jahren eine Stelle in Nottwil übernehmen. Mein soziales und familiäres Umfeld in Uri und die Möglichkeiten der neuen Anstellung haben dazu geführt, dass ich zurückkomme. Es hat alles zusammengepasst. Ich freue mich sehr, dass ich jetzt als Klassenlehrperson tätig sein kann. Ich freue mich auch, wieder in einem kleineren Oberstufenteam tätig zu sein. Vieles wird so einfacher. Die Übergabegespräche haben bereits stattgefunden, und ich habe auch schon an Vorbereitungssitzungen teilgenommen. Ich freue mich auf die Arbeit an der Kreisschule Schächental.

Erziehungsrat und Amt für Volksschulen wünschen allen Beteiligten einen guten Start ins neue Schuljahr und einen erfolgreichen Verlauf.

Wechsel bei der Junglehrer/-innenberatung

Nach mehrjähriger Arbeit für die Junglehrerinnen- und Junglehrerberatung haben die zwei Beraterinnen für die Kindergartenstufe Carmen Flachsmann-Arnold und Fabienne Breu-Arnold ihr Mandat niedergelegt. Das Amt für Volksschulen bedankt sich bei den zwei Frauen herzlich für ihre engagierte Arbeit und ihren Einsatz zum Dienste der Urner Kindergartenlehrpersonen.

Mit Sarah Marty konnte eine erfahrene und sehr motivierte Kindergartenlehrperson als neue Beraterin für die Kindergartenstufe gefunden werden. Wir danken Sarah Marty für die Bereitschaft und wünschen ihr viel Freude und Befriedigung in ihrer neuen Funktion.

Die JLB setzt sich neu aus folgenden Personen zusammen:

Sarah Marty, Kindergarten / Cristina Jauch und Wädi Wipfli, Primarstufe / Daniel Gisler, Oberstufe.

Schweizer Schulklassen produzieren Werbespots für die Freiwilligenarbeit

Schulklasse aus Schattdorf prämiert

Der Spot «Spendeaktion» der Klasse 3Aa, 3Ab & 3B aus Schattdorf ist beim nationalen Schulwettbewerb x-hoch-herz ausgezeichnet worden. Aufgabe des Wettbewerbs war es, unter dem Motto «Guets tue tuet guet!» einen Werbespot zum Thema Freiwilligenarbeit zu gestalten. x-hoch-herz wird getragen vom Migros-Kulturprozent. Seit dem Start 2006/07 machten mehr als 46'000 Schülerinnen und Schüler am Wettbewerb mit.

114 TV-Spots haben Schulen aus der ganzen Schweiz beim Schulwettbewerb x-hoch-herz 2014/15 eingereicht. Aufgabe war es, ein Video zu drehen, das für die Freiwilligenarbeit wirbt und andere motiviert, selber aktiv zu werden. Alle Klassen vom Kindergarten bis zum zehnten Schuljahr konnten am Wettbewerb teilnehmen und einen Werbespot von maximal 60 Sekunden Länge einreichen.

Ziel des Wettbewerbs x-hoch-herz ist es, attraktive Gelegenheiten zu schaffen, um das Thema «Engagement für andere» im Unterricht aufzunehmen.

Auszeichnung von 20 Werbespots

Eine Jury zeichnete aus den 114 eingegangenen Werbespots die besten 20 Videos aus. Per Online-Voting wurde der Publikumspreis ermittelt. Wie alle prämierten Klassen erhält auch die Klasse 3Aa, 3Ab & 3B aus Schattdorf einen Beitrag von 500 Franken in ihre Klassenkasse. Alle Werbespots sind auf www.xhochherz.ch zu sehen.

Spezialpreis: Ausstrahlung der Werbespots im Schweizer Fernsehen

Fünf der 20 prämierten Werbespots lässt das Migros-Kulturprozent im Schweizer Fernsehen ausstrahlen. Vom 22. bis 26. Juni waren die deutschen Werbespots im Vorabendprogramm auf SRF 1 und 2 und der französische Spot im RTS 1 zu sehen.

Mit dem Schulwettbewerb x-hoch-herz bietet das Migros-Kulturprozent Schulen die Möglichkeit, im Unterricht Fragen zu thematisieren wie: Welchen Beitrag kann/soll ich in unserer Gesellschaft leisten? Warum braucht es Menschen, die sich freiwillig engagieren? Seit dem Start im Schuljahr 2006/07 haben bereits 46'000 Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz an den Wettbewerben von x-hoch-herz teilgenommen.

Kontakt bei Fragen: Ursula Huber, ursula.huber@xhochherz.ch, Telefon 044 451 30 59

Einladung des Ständeratspräsidenten

Wochenende «ECHANGE JEUNESSE 2015»

Unter dem Patronat des Ständeratspräsidenten aus dem Kanton Jura, Claude Heche, ereignete sich übers Wochenende vom 8. und 9. August im Kanton Jura ein unvergessliches Treffen der Schweizer Jugend. Fast aus allen Kantonen und Landessprachen waren je zwei Jugendliche aus der Oberstufe eingeladen, mitzumachen. Begleitet wurden sie jeweils von einer Lehrperson. Uri wurde durch die beiden Mädchen Delia Dittli und Evrim Sempinar aus Altdorf vertreten. Die Begegnung hüpfte von einem Höhepunkt zum andern. Eine Sammelfahrt über Basel nach Delsberg, eine erste Begegnung aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Jugi St. Ursanne, ein Begrüssungspapéro vom Ständeratspräsidenten höchst persönlich gestaltet, Arbeit in Gruppen zu den Themen Kultur, Kanu, Bogenschiessen und Golf. Am Abend ging die Post ab beim Open-Air-Kino in Delsberg. Den Auftrag, Uri ohne elektronische Mittel all den Anwesenden zu präsentieren, haben Delia und Evrim souverän erfüllt. Unter dem Motto «alles begann mit einem Hut» haben die beiden die Urner Erfolgs-story ab 1291 bis heute in drei Minuten erzählt.



Der Sonntag war nicht minder spannend. Eine Bus- respektive Bahnfahrt durch die Franche Montagne mit dem Ziel Saignelégier, an diesem Wochenende Pferdehauptstadt und Organisatorin des Marché-Concours. Ein Festbankett zusammen mit den geladenen Gästen, an der Spitze Frau Bundespräsidentin, der Ständeratspräsident, die Regierungsdelegationen vom Kanton Jura und Appenzell sowie weitere prominente Gäste hat den Jugendlichen grossen Eindruck gemacht. Zeit zum Shoppen, Pferde bestaunen und Pferderennen und Vorstellungen beklatschen und anspornen, gab es in Hülle und Fülle.

Ein tolles Erlebnis mit vielen Überraschungen, perfekt informiert und organisiert. Wer sind wohl die nächsten Organisatoren und Gäste? Es lohnt sich jedenfalls teilzunehmen.

Text und Bild: Tumasch Cathomen

Aus dem Erziehungsrat

Reglement über den beruflichen Auftrag der Lehrpersonen an der Volksschule (Amtsauftrag)

Anlässlich seiner Sitzung vom 20. Mai 2015 (ERB Nr. 2015-39) hat der Erziehungsrat das Ergebnis der Vernehmlassung zur Neuformulierung des beruflichen Auftrags der Lehrpersonen an den Urner Volksschulen zur Kenntnis genommen. Er hat festgestellt, dass aufgrund der Ergebnisse der Vernehmlassung die Neuformulierung gemäss Vernehmlassungsfassung umgesetzt werden kann. Weiter hat er bestimmt, dass die Neuregelung auf den 1. August 2016 in Kraft treten soll, damit den Schulen genügend Zeit bleibt, die Neuerungen umsetzen zu können.

Das Amt für Volksschulen erstellt eine Broschüre, welche das Reglement konkretisiert. Sie soll den Schulbehörden, den Schulleitungen und den Lehrpersonen eine Hilfestellung zur Umsetzung des beruflichen Auftrags im schulischen Alltag bieten. Der Berufsauftrag kann auch dazu dienen, der Öffentlichkeit die vielfältigen Aufträge der Lehrpersonen aufzuzeigen und ein realistisches Bild der verantwortungsvollen beruflichen Tätigkeiten der Lehrpersonen zu vermitteln.

Artikel 1 Gegenstand

Dieses Reglement regelt den beruflichen Auftrag der Lehrpersonen (Amtsauftrag), die an der Volksschule unterrichten.

Artikel 2 Arbeitsfelder

Der berufliche Auftrag der Lehrperson umfasst folgende vier Arbeitsfelder:

- a) Unterricht und Klasse;
- b) Lernende;
- c) Schule;
- d) Lehrperson.

Artikel 3 Arbeitsfeld Unterricht und Klasse

Das Arbeitsfeld Unterricht und Klasse umfasst:

- a) das Unterrichten, Fördern und Erziehen;
- b) das Planen, Vorbereiten, Auswerten, Dokumentieren und Weiterentwickeln des Unterrichts;
- c) das Zusammenarbeiten im Unterrichtsteam;
- d) das Erledigen von organisatorischen und administrativen Aufgaben bezüglich der Klasse.

Artikel 4 Arbeitsfeld Lernende

Das Arbeitsfeld Lernende umfasst:

- a) das Beraten, Begleiten und Beurteilen der Schülerinnen und Schüler;
- b) die Zusammenarbeit mit den Eltern, Schuldiensten und Behörden.

Artikel 5 Arbeitsfeld Schule

Zum Arbeitsfeld Schule gehören folgende Aufgaben:

- a) das Gestalten und Organisieren der eigenen Schule;
- b) das Entwickeln und Evaluieren der eigenen Schule.

Artikel 6 Arbeitsfeld Lehrperson

Das Arbeitsfeld Lehrperson umfasst folgende Aufgaben:

- a) die Evaluation der eigenen Tätigkeiten;
- b) die individuelle Weiterbildung.

Artikel 7 Jahresarbeitszeit und Aufteilung auf die Arbeitsfelder

¹ Die jährliche Arbeitszeit der Lehrpersonen entspricht derjenigen der Angestellten der kantonalen Verwaltung.

² Sie verteilt sich wie folgt auf die Arbeitsfelder:

- | | |
|--------------------------------------|------------|
| a) Arbeitsfeld Unterricht und Klasse | 85 Prozent |
| b) Arbeitsfeld Lernende | 5 Prozent |
| c) Arbeitsfeld Schule | 5 Prozent |
| d) Arbeitsfeld Lehrperson | 5 Prozent |

³ Die Prozentangaben nach Absatz 2 sind Richtwerte, die jährlichen Schwankungen unterliegen können.

Artikel 8 Arbeitszeit und Unterrichtsverpflichtung

¹ Die Arbeitszeit der Lehrpersonen besteht aus der Unterrichtszeit, der vorgegebenen Arbeitszeit ausserhalb des Unterrichts und der frei gestaltbaren Arbeitszeit ausserhalb des Unterrichts.

² Die Schulleitung kann im Rahmen der vorgegebenen Arbeitszeit festlegen, wann die Lehrpersonen ausserhalb des Unterrichts im Schulhaus anwesend sein müssen.

³ In den Volksschulen darf diese angeordnete Anwesenheit 120 Stunden nicht überschreiten, und davon dürfen maximal fünf Arbeitstage in den Schulferien angesetzt werden.

⁴ Die Schulleitung gibt die vorgegebenen Arbeitszeiten mit Anwesenheitspflicht frühzeitig bekannt. Ein bedeutender Teil der Arbeitszeit ist durch die Lehrperson individuell frei gestaltbar.

Artikel 9 Teilzeitanstellung

¹ Die in Teilzeit angestellten Lehrpersonen nehmen den beruflichen Auftrag zeitlich entsprechend der Anstellung wahr.

² Die Schulleitung regelt mit der einzelnen in Teilzeit angestellten Lehrperson das Arbeitsfeld Schule und die Teilnahme an der schulinternen Weiterbildung.

Artikel 10 Individuelle Vereinbarung

¹ Die Schulleitung kann mit einzelnen Lehrpersonen Vereinbarungen treffen und darin von den Richtwerten nach Artikel 7 abweichen. Dies gilt namentlich bei Übernahme einer Spezialfunktion.

² Wird eine Lehrperson für eine Spezialfunktion vom Unterricht teilweise entlastet, so entspricht eine Lektion einer ungefähren Jahresarbeitszeit von 60 Stunden.

³ Die Schulleitung kann einzelne Lehrpersonen verpflichten, ihre effektive Arbeitszeit, die sie für einzelne Arbeitsfelder oder das Ausüben von Spezialfunktionen aufwenden, schriftlich festzuhalten und so zu dokumentieren.

Artikel 11 Aufhebung bisherigen Rechts

Das Reglement vom 11. Januar 2006 über den beruflichen Auftrag der Lehrpersonen an der Volksschule (Amtsauftrag)¹ wird aufgehoben.

Artikel 11 Inkrafttreten

Dieses Reglement tritt am 1. August 2016 in Kraft.

Reglement über die Absenzen und Beurlaubungen für Schülerinnen und Schüler

Artikel 2 Absatz 3 des Reglements über die Absenzen und Beurlaubungen für Schülerinnen und Schüler (RB 10.1467) schreibt heute vor, dass bei Absenzen von mehr als fünf Schultagen die Eltern bei Krankheit oder Unfall ein Arzzeugnis beizulegen haben.

Aus Sicht der Ärzteschaft ist die Regelung für das Ausstellen eines Arzzeugnisses nicht in jedem Fall sinnvoll. Die Schulmedizinische Kommission diskutierte das Thema an mehreren Sitzungen und beantragt dem Erziehungsrat eine Änderung des Reglements über die Absenzen und Beurlaubungen für Schülerinnen und Schüler vorzunehmen.

Das Reglement vom 28. Juni 2000 über die Absenzen und Beurlaubungen für Schülerinnen und Schüler wird wie folgt geändert:

Artikel 2

³ Bei einer Absenz von mehr als fünf Schultagen haben die Eltern die Absenz schriftlich zu begründen. Die Lehrperson kann auch bei kürzerer Absenz eine schriftliche Begründung

¹ RB 10.1212

verlangen. Bei Absenz infolge Unfall oder Krankheit kann die zuständige Lehrperson ausnahmsweise (bspw. bei wiederholter oder länger dauernder Absenz) von den Eltern ein Arztzeugnis verlangen. Die Lehrperson leitet diese Unterlagen auf Ersuchen hin der Schulleitung respektive dem Schulrat weiter.

Artikel 7

² Die Eltern legen dem Gesuch die zur Prüfung notwendigen Unterlagen bei. Artikel 2 Absatz 3 gilt sinngemäss.

Diese Änderung tritt am 1. August 2015 in Kraft.

Weitere Geschäfte

Der Erziehungsrat ...

- wählt Fabian Ziegler für den Rest der Amtsdauer 2012–2016 als Mitglied in die LWB-Kommission.
- beschliesst, die Projektgruppe LP 21 bis im Sommer 2016 beizubehalten.
- beschliesst, dass der LP 21 auf der Oberstufe zum gleichen Zeitpunkt wie auf der Primarstufe eingeführt werden soll. Auf die Option, den Lehrplan auf der Oberstufe ein Jahr später einzuführen, wird verzichtet.
- ist damit einverstanden, dass die Schule Seelisberg die Elemente des Einführungskonzepts, welche auf der Schulebene angesiedelt sind, in Zusammenarbeit mit Emmetten durchführt.
- ist mit dem Projektauftrag «Fremdsprachige Schülerinnen und Schüler (SuS) und deren Integration in die Volksschule» einverstanden und beauftragt das Amt für Volksschulen mit der Umsetzung.

Amt für Volksschulen

Webseite Basisschrift

Der Erziehungsrat hat im November 2014 beschlossen, auf den 1. August 2016 anstelle der bestehenden Schweizer Schulschrift die Deutschschweizer Basisschrift einzuführen. Die damit verbundenen Weiterbildungen für Lehrpersonen beginnen im Schuljahr 2015/2016.

Gerne möchten wir Sie darauf hinweisen, dass neu eine Website zur Deutschschweizer Basisschrift (www.basisschrift.ch) zur Verfügung steht. Die Website richtet sich an

Lehrpersonen, Eltern sowie weitere Interessierte und enthält folgende Inhalte:

- Einführung in Konzept und Didaktik der Basisschrift
- Informationen für Lehrpersonen und Eltern
- Hinweise auf Weiterbildungsangebote der PHs
- Informationen zum Stand der Umsetzung in den Kantonen
- Rechtliche Bestimmung zur Verwendung der Basisschrift
- Schriftfont und weitere Materialien zum Download

Schulreise mit Sprach- austausch: im Spätherbst besonders attraktiv

Das Austauschangebot SchulreisePLUS wird im November und Dezember noch eine Spur attraktiver. Die SBB RailAway-Gutscheine lassen sich mit der «Aktionstageskarte Schulen» der SBB kombinieren und versprechen sensationelle Gruppenpreise.

Seit einem Jahr überqueren Schulklassen aus der ganzen Schweiz die Sprachgrenzen, um sich im Rahmen des Angebots «Schulreise-PLUS» zu besuchen. Die traditionelle Schulreise wird flugs zu einem Austauschtag zwischen zwei Klassen aus unterschiedlichen Sprachregionen.

Doch oftmals sind Begegnungen über den Röstigraben mit höheren Kosten verbunden. Deshalb bietet sich eine Schulreise-PLUS

zum Jahresende geradezu an. Mit der «Aktionstageskarte Schulen» reisen Lehrpersonen zusammen mit ihren Schülern jeweils in den Monaten November und Dezember für nur 15 Franken pro Person in der 2. Klasse einen ganzen Tag lang ab 9.00 Uhr durch die Schweiz.

Dieses attraktive Angebot der SBB lässt sich kombinieren mit den SBB RailAway-Gutscheinen bis zu 300 Franken, welche für die reisenden Klassen in Zusammenhang mit SchulreisePLUS erhältlich sind. Ausserdem können Klassen, die vor Ort übernachten, bei der ch Stiftung einen Zuschuss an die Übernachtungskosten beantragen, dank einer Partnerschaft mit der Binding Stiftung.

Das sind bestechende Argumente für eine Klassenreise jenseits der Sprachgrenze im Spätherbst. Ein geeigneter Austauschpartner lässt sich über die kostenlose Vermittlungsplattform «SchulreisePLUS» finden. Interessierte Klassen können dort mit ein paar einfachen Schritten ihr Angebot eingeben.

Integration

Freiwilligenarbeit

Wir suchen Sie!

Engagieren Sie sich freiwillig für Migrantinnen und Migranten im Kanton Uri! Sie können sich innerhalb unserer Organisationen und Projekte dafür einsetzen, dass Migrantinnen und Migranten sich gut in die Urner Lebenswelt integrieren können. Dass sie ihre Talente und Fähigkeiten gut einsetzen können, um ein selbstständiges Mitglied unserer Gesellschaft zu werden.

Hilfswerk der Kirchen

In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Roten Kreuz in Altdorf gewinnen und begleiten wir Freiwillige, die Menschen aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich dabei unterstützen, sich im schweizerischen Alltag zurechtzufinden. Das erfolgreiche Projekt

heisst «mitenand». Die Einsatzgebiete und der zeitliche Umfang können den individuellen Interessen und Möglichkeiten angepasst werden.

Kontakt: Maria Egli, Stellenleiterin, Hilfswerk der Kirchen Uri, Seedorferstrasse 5a, 6460 Altdorf, Tel. 041 870 23 88, maria.egli@hilfswerkuri.ch, www.hilfswerkuri.ch

Schweizerisches Rotes Kreuz

Als Freiwillige/-r helfen Sie beispielsweise fremdsprachigen Kindern aus dem Asyl- und Flüchtlingsbereich bei den Hausaufgaben. Sie üben mit den Kindern oder Eltern Deutsch, begleiten Erwachsene bei Behördengängen, Sie helfen mit bei der Wohnungs-, Stellen- oder Lehrstellensuche.

Kontakt: Kurt Strehler, Leiter Zentren Uri, Gurtenmundstrasse 33, 6460 Altdorf, 041 874 09 81, kurt.strehler@redcross.ch

Deutsch lernen

Der Erfolg beim Deutschlernen hängt sehr davon ab, ob die Sprache im Alltag angewendet wird. Für unsere meist lernungsgewohnten Deutschkursteilnehmenden suchen wir Freiwillige zur Unterstützung bei Hausaufgaben oder für Konversationsmöglichkeiten in verschiedenen Formen. Die Freiwilligeneinsätze werden individuell abgesprochen und sollen eine Ergänzung zu den wöchentlichen Deutschkursen sein.

Kontakt: Regula Wyss, Leiterin, Sprache und Integration, Bahnhofstrasse 38, 6460 Altdorf, 041 871 34 93, info@sprache-integration.ch, www.sprache-integration.ch

Deutschkurse ab September 2015

Kurszeiten: Morgenkurse: 8.30 Uhr bis 10.30 Uhr
Nachmittagskurse: 13.30 bis 15.30 Uhr
Abendkurse: 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr

ABC-Kurs und Lese-/Schreibtraining für Starter Für Personen, die das deutsche ABC nicht kennen und/oder Mühe haben mit Schreiben und Lesen 2 x 2 Lektionen pro Woche Tageskurs	64 Lektionen Montag- und Mittwochnachmittag 13.30 bis 15.30 Uhr	Fr. 510.–
Basiskurs Niveau A 1 Teil 1 (keine Deutschkenntnisse) 2 x 2 Lektionen pro Woche Morgen- oder Abendkurs	64 Lektionen Montag und Mittwoch Morgenkurs: 8.30 bis 10.30 Uhr Abendkurs: 19.00 bis 21.00 Uhr	Fr. 510.–
Basiskurs Niveau A 1 Teil 2 (wenig Deutschkenntnisse) 2 x 2 Lektionen pro Woche Morgen- oder Abendkurs	64 Lektionen Dienstag und Donnerstag Morgenkurs: 8.30 bis 10.30 Uhr Abendkurs: 19.00 bis 21.00 Uhr	Fr. 510.–
Aufbaukurs Niveau A 2 Teil 1 (Basis-Deutschkenntnisse vorhanden) 2 x 2 Lektionen pro Woche Morgen- oder Abendkurs	64 Lektionen Montag und Mittwoch Morgenkurs: 8.30 bis 10.30 Uhr Abendkurs: 19.00 bis 21.00 Uhr	Fr. 510.–
Aufbaukurs Niveau A 2 Teil 2 (Basis-Deutschkenntnisse vorhanden) 1 x 2 Lektionen pro Woche Abendkurs	32 Lektionen Mittwoch: 19.00 bis 21.00 Uhr	Fr. 250.–
Deutschkurs Niveau B 1.1 (gute Deutschkenntnisse vorhanden) 1 x 2 Lektionen pro Woche Abendkurs	32 Lektionen Dienstag: 19.00 bis 21.00 Uhr	Fr. 250.–

Anmeldungen NORI-Kurse 2015/2016

Für das Kursprogramm 2015/2016 haben die NORI-Kantone total 188 Kurse (58 UR, 66 NW, 63 OW) generiert. Nebst den NORI-Kursen sind noch 129 Kurse der Pädagogischen Hochschulen Luzern, Schwyz und Zug im NORI-Programm aufgeführt. Der Schwerpunkt der Weiterbildung in diesem Schuljahr sind die Kurse zur Basisschrift.

Von den insgesamt 1274 Erstanmeldungen der Urner Lehrpersonen fielen 821 (64 %) auf Urner Kurse. Dank diesen An-

meldungen können von den 58 angebotenen Urner Kursen 49 (84 %) durchgeführt werden. Dies wirkt sich natürlich auch positiv auf die berücksichtigten Erstanmeldungen (95 %) aus. Die Anzahl Anmeldungen und der Prozentsatz der berücksichtigten Erstanmeldungen waren noch nie so hoch.

Trotzdem mussten aber leider auch Kurse abgesagt werden. Für Lehrpersonen, welche sich gerne noch für Kurse anmelden möchten, ist auf www.ur.ch (Suchbegriff: LWB-Liste) eine Liste mit den Urner Kursen aufgeschaltet, welche noch freie Kursplätze aufweisen.

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Zentralschweizer Bildungsmesse

An der Zebi gibt es Bildung zum Anfassen

Vom 5. bis 8. November 2015 findet bei der Messe Luzern zum achten Mal die Zentralschweizer Bildungsmesse statt. Mit 140 Berufen, 600 Weiterbildungsangeboten und einem attraktiven Rahmenprogramm hat die Zebi viel zu bieten. Sie unterstützt Lehrpersonen zudem beim Berufswahlunterricht.

Zum ersten Mal präsentieren sich an der Zebi 140 Berufe aus 22 Berufsfeldern. Dies sind so viele Berufe wie noch nie zuvor. Die Jugendlichen, die sich intensiv mit der Berufswahl beschäftigen, können sich an der Zebi einen umfassenden Überblick über die Berufswelt verschaffen und dürfen selber Hand anlegen. Und genau darum geht es: An der Zebi sollen die Berufe live erlebt werden.

Unterstützung für eine erfolgreiche Berufswahl

An der Zebi erfahren Lehrpersonen, wie sie ihre Schülerinnen und Schüler bei der Berufswahl am besten unterstützen und begleiten können. Zahlreiche Vertreter aus der Berufs- oder Schulwelt geben vor Ort Auskunft und stehen für Gespräche bereit. Als Vorbereitung für den Zebi-Besuch mit der Klasse dient die Website www.zebi.ch/lehrpersonen. Ausführliche Informationen und hilfreiche Tipps-Blätter können dort heruntergeladen werden. Ab dem 22. September 2015 können Lehrpersonen ihre Schulklassen für den Zebi-Besuch online anmelden.

«Gluschtig» machen auf die Berufswahl

Zusammen mit der Berufsberatung der Zentralschweiz hat die Zebi den Berufswahl-Check entwickelt. Dies ist eine raffinierte Orientierungshilfe für Jugendliche, um sich

im Dschungel der Berufe zurechtzufinden. Auf spielerische und lustvolle Art können die Jugendlichen auf der Zebi-Website einen Test absolvieren, um schliesslich herauszufinden, welche Berufe sie interessieren könnten. Der Berufs-Check soll auch als Initialzündung wirken, um sich frühzeitig mit der Berufswahl und dem Zebi-Besuch auseinanderzusetzen.

Volles Programm

Nebst den 160 Ausstellern bietet die Zebi ein reichhaltiges Rahmenprogramm. Das Informations- und Diskussionsangebot «Übergang Schule – Beruf», am Donnerstag und Freitag, dient zum Austausch zwischen Lehrpersonen und Berufsbildnern. Sie erhalten hilfreiche Informationen zu den Berufen und Lehrstellenangeboten, zum Berufswahlprozess oder dem Bildungssystem Schweiz. Im anschliessenden «Speed Meeting», das am Donnerstag, 5. November, stattfindet, kann man den Dialog noch vertiefen.

Zum ersten Mal präsentieren sich die gymnasiale Matura und die Berufsmatura auf einer Bühne und bieten den direkten Ver-

gleich. An der Podiumsveranstaltung am Wochenende und auf dem täglichen BM-Checkup-Parcours erfahren Jugendliche, welcher Weg für sie der richtige ist. Weitere Tipps für die Berufswahl gibt es von der Berufs- und Studienberatung an der täglichen Veranstaltung «Auf zur Lehrstelle! Tipps von Profis».

Zebi für Erwachsene

Die Zebi richtet sich nicht nur an Jugendliche und ihre Eltern, sondern auch an Erwachsene, die sich neu orientieren, wieder einsteigen oder ganz einfach weiterkommen möchten. Mit 600 Weiterbildungsangeboten sind an der Zebi zahlreiche Möglichkeiten für das weitere Berufsleben zu finden.

Zebi neu im Jahresrhythmus

Die Zebi 2015 ist der Startschuss für die jährliche Durchführung der Messe. Sie wird nun jedes Jahr während vier Tagen stattfinden, um die wichtigste Zielgruppe, nämlich Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse, ideal bei der Berufswahl zu unterstützen.

Sport

Schweizer Schulsporttag 2015 in Luzern

Am Mittwoch, 3. Juni 2015, führte der Kanton Luzern im Auftrag des Schweizerischen Verbands für Sport in der Schule (SVSS) den 46. Schweizerischen Schulsporttag durch. Rund 3000 Schülerinnen und Schüler der Oberstufen aus allen Schweizer Kantonen und Liechtenstein traten in den Sportanlagen in der Stadt Luzern sowie in Kriens und Horw an, um sich in den zwölf Sportarten Basketball, Unihockey, Volleyball, Beachvolleyball, Handball, Leichtathletik, Geräteturnen, Orientierungs-

lauf, Badminton, Schwimmen, Tischtennis und einer Polysportstaffette zu messen. Unterstützt wurden sie durch rund 300 Betreuungspersonen und unzählige freiwillige Helfer auf den Sportanlagen. Am Gästeprogramm, ausgehend von der Messe-Halle in der Luzerner Allmend, war viel Prominenz anwesend. Ehemalige und aktive Spitzensportler wie auch hohe Vertreter aus Politik und Verwaltung nahmen am Anlass teil.

Die Delegation aus dem Kanton Uri umfasste 47 Schülerinnen und Schüler sowie acht Begleitpersonen, welche sich an den Wettkämpfen in neun Disziplinen beteiligten. Die Teilnahme an den Wettkämpfen sowie Rei-

se und Verpflegung, wurden durch den Kanton Uri finanziert und durch die Abteilung Sport koordiniert. Alle Urner Wettkampfteams hatten sich zuvor im Rahmen der Urner Schulsportmeisterschaften für die Teilnahme am Schweizerischen Schulsporttag qualifiziert. Begleitet und betreut wurden die Teams durch engagierte Lehrpersonen sowie durch Vereinsvertreter, welche sich freiwillig zur Verfügung gestellt hatten. Die Anreise erfolgte am frühen Morgen mit einem Car der AAGU, die Rückreise unmittelbar im Anschluss an die Siegerehrungen in Luzern.

Wie in den letzten Jahren war das Teilnehmerfeld sehr stark besetzt. In vielen Sportarten konnten sich die Urner Teams dennoch im Mittelfeld behaupten.

Drei Teams gelangen sogar Top-5-Rangierungen: Die Mixed Staffel im Orientierungslauf erreichte den sehr guten fünften Rang, das Mädchen Team Uri1 (Kollegi Altdorf) erlief sich sogar den vierten Rang und verpasste das Podest nur knapp. Für die Handball-Damen aus dem Kollegi war eine Medaille ebenfalls zum Greifen nahe, sie unterlagen jedoch im Spiel um Platz 3 und beendeten das Turnier auf dem sehr guten vierten Rang.

Für die gesamte Urner Delegation war der Schweizerische Schulsporttag 2015 in Luzern ein gelungenes Abenteuer. Alle Beteiligten erlebten einen tollen sportlichen Tag und konnten viele schöne Eindrücke mit nach Hause nehmen.

Alle Resultate der Urner Teams am Schweizerischen Schulsporttag 2015 in Luzern:

Badminton Mixed	Flüelen / Seedorf / Kollegi	Rang	15/22
Handball Mädchen	Oberstufe Flüelen	Rang	4/16
Handball Knaben	Oberstufe Erstfeld	Rang	8/18
Volleyball Mädchen	Oberstufe Bürglen	Rang	15/21
Orientierungslauf Mädchen	Uri 1 Kollegi	Rang	4/42
	Uri 2 Kollegi / Bürglen	Rang	25/42
Orientierungslauf Knaben	Uri 1 Kollegi	Rang	6/44
	Uri 2 Kollegi	Rang	36/44
Orientierungslauf Staffel Mixed	Uri 1	Rang	5/40
	Uri 2	Rang	17/40
Polysportive Stafette Mädchen	Kreisschule Schächental	Rang	13/17
Polysportive Stafette Knaben	Kreisschule Schächental	Rang	11/16

Urner Schulsportmeisterschaften

In diesem Kalenderjahr finden noch in zwei Disziplinen Schulsportmeisterschaften statt:

Smollball-Turnier	7.11.2015	Sporthalle, Bürglen
Hallenfussballturnier	5./6./8.12.2015	Feldli, Altdorf

Wie üblich werden die Unterlagen den Lehrpersonen zugestellt. Genauere Infos erteilt die Abteilung Sport: Eva Wyss, 041 875 20 64, eva.wyss@ur.ch

Ausschreibung der Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth

Bis zum 16. Oktober 2015 läuft die Eingabefrist der Urner Kunst- und Kulturstiftung für Werk- und Förderungsbeiträge und ein Berlin- oder New York-Atelier 2015.

Die Kunst- und Kulturstiftung Heinrich Danioth wurde 1981 in Zusammenarbeit zwischen dem Regierungsrat des Kantons Uri, dem damaligen Danioth-Ring und

dem heutigen Kunstverein Uri gegründet. Aufgerufen sind in Uri wohnhafte oder heimatberechtigte Kunst- und Kulturschaffende. Die vom Kanton und Kunstverein Uri getragene Förderstiftung vergibt anlässlich der Übergabefeier am Samstag, 5. Dezember 2015, auch dieses Jahr ihre Werk- und Förderungsbeiträge.

Immer wieder gelingt es der Stiftung, künstlerische Talente bekannt zu machen. Mit dem Urner Werkjahr, den Förderungsbeiträgen und mit Auslandsstipendien erhielten über 100 Künstlerinnen und Künstler rund 800'000 Franken Förderungsbeiträge ausgerichtet.

Bewerbungsunterlagen: Für in Uri wohnhafte oder heimatberechtigte Kunstschaffende (bildende Kunst, Musik, Literatur, Film, Foto, Medien, Theater, Tanz usw.: www.ur.ch (Suchbegriff: Kunst- und Kulturstiftung)

Letzter Eingabetermin: 16. Oktober 2015, 16.00 Uhr. Bewerbungen schriftlich an: Josef Schuler, Amt für Kultur und Sport, Geschäftsstelle Danioth-Stiftung, Klausenstrasse 4, 6460 Altdorf, Tel.: 041 875 20 96; Mail: josef.schuler@ur.ch

Frühe Förderung lohnt sich

Seit einem Jahr unterstützt der Bund die Kantone bei der Weiterentwicklung ihrer Kinder- und Jugendpolitik. Die Bildungs- und Kulturdirektion entwickelte ein umfassendes Programm. Uri gehört zu den allerersten Kantonen, die vom Bundesgeld profitieren. Ein wichtiges Teilprogramm befasst sich mit der Frühen Förderung. An der Fachtagung am 10. Juni 2015 stellte die Gesundheitsförderung Uri eine umfassende Bestandesanalyse vor. Wie wichtig die frühe Lebensphase für das

Leben und den späteren Schulerfolg ist, zeigten die beiden Fachexperten Margrit Stamm und Martin Hafen. Mit eindrücklichen Zahlen und auf Basis wissenschaftlicher Ergebnisse machten sie deutlich, dass Frühe Förderung, Beratung und Betreuung – auch die Elternbildung – wirtschaftlich sinnvoll sind.

In Uri ist die ausserschulische Kinder- und Jugendarbeit in erster Linie Aufgabe der Eltern, der privaten Träger und nicht-staatlichen Organisationen. Obwohl rechtliche Grundlagen fehlen und Lücken geschlossen werden müssten, blieben die

Gemeinden und der Kanton in der Vergangenheit nicht ganz untätig. Schon heute können Eltern und Vereine unterstützt werden. Alles, was sich bisher bewährt hat – so z.B. das Angebot und die grundsätzliche Aufgabenteilung – soll sich nicht ändern. Die Rechtslücke muss jedoch geschlossen werden, damit die Leistungen in der ausserschulischen Kinder- und Jugendförderung auch für die Zukunft gesichert sind. Bis Ende Jahr geht ein Kinder- und Jugendförderungsgesetz in die Vernehmlassung. Auch Massnahmen im Frühbereich, insbesondere die Koordination der wertvollen privaten Angebote der Still- und Frühberatung, der Spielgruppen und Elternzirkel sollen unterstützt werden können.

Warum soll eine Gemeinde oder ein Kanton in die Frühe Förderung investieren? Die ersten Lebensjahre ab Schwangerschaft sind für das Leben entscheidend. Ohne gute Rahmenbedingungen ist es

schwieriger, gesund und selbstbewusst heranzuwachsen. Kindeswohl und Chancengerechtigkeit gehören zu den verfassungsmässigen Grundrechten. Zudem zeigen Untersuchungen, dass Investitionen in Integration und Früherkennung spätere Folgekosten deutlich vermindern, so z.B. Kosten für psychische und physische Probleme, Auffälligkeiten und schulische Fördermassnahmen.

Deshalb hat eine Arbeitsgruppe im Auftrag der Bildungs- und Kulturdirektion und der Gesundheits-, Sozial- und Umweltdirektion den Auftrag, bis Ende 2016 ein Konzept für Frühe Förderung sowie ein Elternbildungsnetzwerk zu erarbeiten. Die Arbeiten bilden die Grundlage für eine vertiefte Diskussion in Uri.

Informationen: <http://www.gesundheitsfoerderung-uri.ch> unter Aktuell, Impulsveranstaltung zum Thema «Frühe Förderung lohnt sich».



Midnight Sports in Uri – ein voller Erfolg

In der Pilotphase zwischen März und Juli 2015 besuchten 223 Jugendliche das Midnight Sports Urserental. Das Projekt wird weitergeführt, auch dank des Bundesbeitrags an das kantonale Jugendprogramm. Das Midnight Point Altdorf erfreut sich ebenfalls grosser Beliebtheit.

Jugendliche aus dem Urserental forderten am Jugendparlament 2012, dass ein Midnight-Angebot in Andermatt lanciert wird. Die Gemeinde Andermatt, die Stiftung IdéeSport und die Bildungs- und Kulturdirektion des Kantons Uri haben sich dieser Forderung angenommen. Gut zwei Jahre später fand der Startschuss in der Turnhalle des Bodenschulhauses statt.

Midnight Sports Urserental kann auf eine erfolgreiche Pilotphase zurückblicken. An 14 Abendveranstaltungen zwischen März und Juli 2015 fanden durchschnittlich 15,9 Jugendliche den Weg in die Turnhalle. Die Zielvorgaben (10–20 Jugendliche) konnten somit gut erreicht werden. Die Besucherzahlen lagen aber während den Ferien- und Feiertagen wesentlich tiefer. Dies wird nun in der Planung für die Weiterführung berücksichtigt.

Ausgewogenes Angebot für Jugendliche in Andermatt

Zur Pilotphase Andermatt liegt in der Zwischenzeit der Schlussbericht der Stiftung IdéeSport vor. Aufgrund der positiven Rückmeldungen sowie der Besucherzahlen entschied die Gemeinde Andermatt, das Projekt weiterzuführen. Sie möchte aber nicht, dass das Jugendlokal (Julo) konkurriert wird und befragte dazu die Jugendlichen. Diese wünschen sich, dass sich die Angebote Midnight Sports und

Julo abwechseln. Inzwischen ist entschieden, dass die Angebote alternierend stattfinden. «Somit können die Jugendlichen in Andermatt von einem ausgewogenen Angebot der offenen Jugendarbeit profitieren» betont der Projektleiter, Jan-Michael Gerber, von der Stiftung IdéeSport. «Zudem können allfällige Synergien genutzt werden.»

Phänomenaler Mädchenanteil und treue Gäste am Midnight Point Uri

Das Midnight Point Uri blickt ebenfalls auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Durchschnittlich fanden gut 100 Jugendliche den Weg in die Kollegiturnhalle. Sie spielten dabei nicht nur Fussball und Volleyball, sondern übten sich auch im Trampolin, Breakdance und weiteren Sportarten. Auch Prävention spielt eine wichtige Rolle. Die Abendleitung sensibilisierte die Jugendlichen immer wieder gegenüber Themen wie Alkohol- und Tabakkonsum, Respekt und Toleranz. Viele Jugendliche nutzen das Midnight, um sich mit ihren Freunden auszutauschen. Im schweizweiten Vergleich besticht das Midnight Point insbesondere durch die hohe Teilnehmerzahl der Mädchen, die mit 52.2 Prozent deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt von 34.9 Prozent liegt. Zudem sind 61 Prozent der Jugendlichen Stammgäste, was für das grosse Interesse und die Qualität des Angebots spricht.

Jeweils am Samstagabend öffnet Midnight Sports in der ganzen Schweiz die Turnhallen. Zahlreiche Jugendliche nehmen am vielseitigen Angebot teil. Jugendliche bestimmen mit, was gespielt wird. Sie übernehmen Teilaufgaben in der Abendleitung. Midnight Sports Urserental und Midnight Point Uri in Altdorf werden von den Gemeinden, dem Kanton, aber auch im Rahmen des kantonalen Programms für die Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendpolitik vom Kanton Uri finanziell unterstützt.

Kantonales Kinder- und Jugendförderungsprogramm 2014–2016

Uri will sich zu einem ausserordentlich kinder- und jugendfreundlichen Kanton entwickeln. Er gehört zu den ersten Kantonen, welche ein kantonales Programm zur Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendförderung (2014 bis 2016) mit finanzieller Unterstützung des Bundes umsetzen (gemäss dem am 1.1.2013 in Kraft getretenen Kinder- und Jugendförderungsgesetz, KJFG). Schwerpunkte bilden die Themen Jugend und Regionalentwicklung sowie Schaffung rechtlicher Grundlagen.

Auch Projekte der Gemeinden und ausserschulischen Jugendvereinen und -organisationen können auf Gesuch hin unterstützt werden. Diese tragen in den kommenden Jahren wesentlich dazu bei, dass Uri für Jugendliche attraktiv bleibt. Gesuchsformulare und Informationen finden Sie auf www.ur.ch/jugend (unter Publikationen, Gesuche Jugendförderung).

«Geschichte des Landes Uri» – auch für die Schule

Das Gesamtwerk der zwei Bände «Geschichte des Landes Uri» des Initianten Dr. Hans Stadler steht vor dem Abschluss. Es handelt sich um eine zusammenfassende Gesamtschau der Urner Geschichte – die erste ihrer Art seit Dr. Karl Franz Lussers «Geschichte des Kantons Uri» von 1862.

Ende November 2015 kommt Band II heraus, eine Neuerscheinung, die Uris Geschichte seit dem 16. Jahrhundert beschreibt. Damit bisherige Nichtbezüge das

Gesamtwerk erwerben können, wird gleichzeitig ein Reprint (mit Ergänzungen) von Band I aufgelegt, der Uris Geschichte von den Anfängen bis ins 16. Jahrhundert darstellt. – Näheres dazu auf der Homepage des Uranos Verlags: www.uranos-verlag.ch

Erarbeitet wird dieses umfassende, zweibändige Werk von einem Team unter der Leitung von Dr. Hans Stadler-Planzer, Attinghausen, dem Verfasser von Band I. Am Band II schreiben ferner mit: die Kirchenhistorikerin Dr. Brigitte Degler, Basel; lic. phil. Pascal Stadler und lic. phil. Romed Aschwanden, beides Historiker mit Urner Wurzeln.

Kantonale Mittelschule Uri

Orientierung für zukünftige Gymnasiastinnen und Gymnasiasten und deren Eltern

Für interessierte Eltern und deren Kinder, die auf das kommende Schuljahr einen Übertritt an die Kantonale Mittelschule Uri planen, wird auch in diesem Herbst ein Orientierungsabend durch die Schulleitung durchgeführt.

Mittwoch, 4. November 2015, 19.00 Uhr, im Aufenthaltsraum der Kant. Mittelschule Uri

Autos bitte nach Möglichkeit auf dem Parkplatz vor dem Professorenheim oder Lehrerseminar parkieren! Danke.

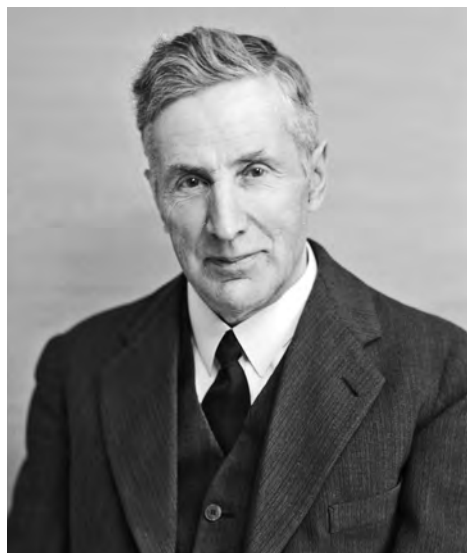
Anmeldeschluss

6. Primarklassen	Donnerstag, 10. März 2016
Oberstufen	Sonntag, 31. Januar 2016

Der Fotograf Michael Aschwanden

Zum 150. Geburtstag des
Urner Fotografen

Michael Aschwanden wurde am 29. August 1865 im alten Familienstammhaus «Fell» in Seelisberg als Sohn eines Bergbauern geboren. Im gleichen Jahr wurde auf der anderen Seeseite die Axenstrasse zwischen Brunnen und Flüelen eröffnet, die in ein paar Jahrzehnten zum Tätigkeitsfeld des «Fellmichels» werden sollte. Als Michael vierjährig war, zog sein Vater mit der Familie hinunter nach Seedorf, wo er das grosse Gut des Klosters St. Lazarus bewirtschaftete. Die Jugend brachte ihm viele Entbehrungen. In frühen Jahren verlor er Vater und Mutter, später starb auch noch sein jüngerer Bruder.



Michael Aschwanden war ein stiller und unauffälliger Zeitgenosse. «Wie fremdverklärt konnte der stille Mann stundenlang und stundenweit durch Flur und Wald auf Berg und Höhen wandern und wie ver-

stand er im Buch der Natur zu lesen», steht in seinem Nekrolog geschrieben (StAUR Slg Bilddokumente 401.02-BI-32578).

Michael Aschwanden besuchte in Altdorf die damalige Kantonsschule. Schon früh fiel beim Bauernsohn die zeichnerische Begabung auf. So durfte er eine sechsjährige Lehre als Zeichner und Lithograf bei der Firma Benziger in Einsiedeln absolvieren. Danach verbrachte er über vier Jahre als Lithograf und Zeichner in München. Dort besuchte er auch die Akademie, um sich zeichnerisch weiter auszubilden. Nach seiner Rückkehr nach Altdorf wechselte er auf eine freiere Tätigkeit, denn das Lithografieren war ihm mit seiner etwas schwächlichen Statur bei den damaligen Arbeitsbedingungen zu anstrengend geworden. In langen Kuraufenthalten im Süden erholte er sich. Zurückgekehrt zeichnete und malte er für die verschiedensten Arbeitgeber.

Späte autodidaktische Ausbildung zum Fotografen

In den 1890er-Jahren wurden in der Entwicklung der Fotografie wesentliche Fortschritte gemacht. Die Trockenplatte konnte im Handel bezogen werden. Zahlreiche Maler und Künstler wandten sich der Fotografie zu – so auch Michael Aschwanden. 1898 kaufte er sich in Zürich seine erste Kamera und bildete sich 33-jährig mithilfe von Büchern autodidaktisch zum Fotografen aus. Es entstanden seine ersten Landschaftsaufnahmen. Die Fotoausrüstung wurde in den kommenden Jahren um zwei weitere Kameras ergänzt und das Arbeitsgebiet auf Industrie- und Heimaufnahmen erweitert.

42-jährig heiratete Michael Aschwanden die 14 Jahre jüngere Luzernerin Sophie Hill, Tochter des Karl, der als Korrektor beim «Vaterland» tätig war. Sie hatten zu-

sammen sechs Kinder. Vier traten beruflich in die Fussstapfen des Vaters. Sophie, Richard, Margrit und Rosa waren später ebenfalls als Fotografen tätig.

1912 verlegte Michael Aschwanden seinen Wohnsitz nach Flüelen, erst in ein Haus neben dem Hotel Sternen, später im Ausserdorf. Seine Porträtaufnahmen machte er meist im Freien oder auch in seinem Stuben-Atelier. Dunkelkammer und Chemieraum befanden sich in der grossen Küche, die er mit seiner Frau zu teilen hatte.

Touristenfotos an der Axenstrasse

In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg war die Axenstrasse eine grosse Touristenattraktion und wurde von Scharen begangen. 1911 erhielt Michael Aschwanden die Bewilligung, den kleinen Platz bei Kilometerstein 6 am südlichen Ende des Axentunnels für fotografische Aufnahmen zu benutzen. Anfänglich deponierte er seine Kameras und Utensilien nachts in einem, in einer

dunklen Tunnelnische, festgeschraubten Schrank. Ein anderer Kasten war als mobile Dunkelkammer ausgebaut und mit einer Vergrösserungseinrichtung und den nötigen Küvetten bestückt. Dieser musste im Leiterwagen täglich von Flüelen an den Arbeitsplatz beim Axentunnel transportiert werden. 1912 positionierte sich Michael Aschwanden auch am nördlichen Ausgang des Axentunnels. Von Anfang Mai bis zum Bettag weilte er den ganzen Tag vor Ort. So entstanden an einem schönen Tag 20 bis 30 verschiedene Aufnahmen.

Der Erste Weltkrieg (1914–1918) liess es zwar an der Axenstrasse ruhiger werden, Michael Aschwanden wollte jedoch für die Zeit nach Kriegsende für den wieder einsetzenden Touristenstrom gerüstet sein. 1916 baute er den Standort Axen Süd zu einer aus dem Fels gesprengten Nische aus, die als Dunkelkammer dienen sollte. Ein Jahr später kaufte er die Parzelle im «Spinnenloch» samt Chalet, das als Kiosk betrieben wurde.



Michael Aschwanden hielt den Einbruch der Technik im Urnerland fest: Beim Flugtag vom 9. Oktober 1921 in Flüelen gab es für einige Urner die erste Gelegenheit, um die kleine Welt von oben zu sehen. (StAUR Slg Bilddokumente 250.05-BI-34723)

Lieferung in einer Viertelstunde

An der Axenstrasse war Eile gefragt. Die Porträtierten wollten ihr Bildnis möglichst schnell in der Hand halten. Michael Aschwanden entwickelte selber ein System, mit dessen Hilfe man in sehr kurzer Zeit über ein Negativverfahren haltbare Kopien erhielt. Bei dieser Frühform der «Schnellfotografie» dauerte der ganze Vorgang von der Aufnahme bis zur Ablieferung der Bilder etwa eine Viertelstunde. Neben einem Fotografengehilfen waren auch immer ein bis zwei Buben als Ausläufer im Einsatz. Während nämlich die «Fotografierten» ihren Weg zu Fuss oder per Droschke auf der Axenstrasse fortsetzten, wurden die Bilder fertiggestellt. Dann fuhren die Buben mit dem Velo den Leuten nach, oft bis zu den Schiffsstationen an der Tellsplatte oder in Flüelen und lieferten die bestellten Bilder auf diese ungewöhnliche Weise ab. Die Bilder wurden jedoch auf Wunsch auch in alle Welt versandt. Die Preise blieben während Jahren dieselben.

Michael Aschwanden war ein Verfechter und Förderer des Heimatschutzgedankens und hütete die Axenstrasse wie seinen Augapfel. Er hielt die Landschaft nicht nur im Bild fest, sondern wollte sie auch so schön erhalten. So war er bestrebt, dass sich seine kleinen Gebäulichkeiten an der Axenstrasse unscheinbar in die Felsenlandschaft fügten und säuberte die Sitzplätze von Papierfetzen und Eierschalen.

Staubplage und Geschwindigkeit bringen das Ende

Nach dem Ersten Weltkrieg kamen die Touristen zwar wieder zurück. Die Betrachteren unter ihnen erschienen jedoch immer häufiger im Automobil. Das ehemalige Ausflugsziel wurde zur Durchgangsstrecke, die immer schneller durchfahren wurde. Die mit dem Automobilverkehr verbundene Staubplage begann, die

Fussgänger von der Axenstrasse zu vertreiben.

1927 beendete Sohn Richard bei seinem Vater die Fotografenlehre. Sieben Jahre später übernahm dieser (anfänglich mit seiner Schwester Sophie) das Geschäft, baute es aus und übersiedelte wieder nach Altdorf. Michael Aschwanden fotografierte jedoch weiter. 1935 starb seine Ehefrau Sophie Aschwanden-Hill. Ein Jahr später, im Alter von 71 Jahren, heiratete er Anna Fanter, die Witwe des ehemaligen «Adler»-Wirts. 1939 verkaufte die Familie Aschwanden das «Spinnenloch» dem Kanton Uri. Hier kam das Portal für den neuen Axentunnel zu liegen. Es blieben die Fotos von Michael Aschwanden als Erinnerungen eines wichtigen Kapitels der Urner Tourismusgeschichte. Ein Jahr später starb Michael Aschwanden 75-jährig am 19. Juni 1940.

Aufarbeitung des Werks von Michael Aschwanden

1976 ging das Geschäft Foto Kino Aschwanden von Vater Richard an Tochter Vreni über. Es wurde von ihr knapp drei Dutzend Jahre betrieben. Am 30. Juni 2010 wurde das Geschäft geschlossen. Damit wurde auch ein Schlussstrich unter die Fotodynamie Aschwanden gesetzt. Das Foto- und Filmarchiv war bereits früher vom Staatsarchiv Uri von der Familie Aschwanden gekauft worden. Dieses umfasst insgesamt rund 500'000 Glasplatten, Negative und Papierabzüge. Diese werden nun laufend aufgearbeitet und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Literatur: Horat Heinz, Dreimal zwei Minuten und noch etwas Geduld, in: Aschwanden Michael, Unterwegs auf der Axenstrasse 1911–1939, Bern 2003. Iten Karl, Uri damals – Photographien und Zeitdokumente 1855–1925, Altdorf 1984. Nekrolog in Urner Wochenblatt, Nr. 47, 29. Juni 1940.

Der LUR stellt sich den neuen Lehrpersonen vor

Am Schluss der Berufseinführung für Lehrpersonen durfte der LUR-Präsident über 40 Lehrpersonen begrüessen, die neu in Uri unterrichten. Er beglückwünschte die Anwesenden, dass sie Uri als Unterrichtsort gewählt hätten, denn Uri sei ein Volltreffer. Man kenne sich, der Kanton sei klein und übersichtlich, man habe eine sehr gute BKD und den besten Lehrerverein. In seinen Ausführungen zeigte er auf, wie der LUR organisiert ist, dass in Uri alle für eine gute Schulentwicklung zusammenarbeiten und der LUR als Ansprechpartner der BKD dabei eine wichtige Rolle spielt. Einige benutzten die Gelegenheit und meldeten sich spontan für eine Mitgliedschaft an. Am Schluss der Veranstaltung konnte beim Apéro sogar ein neues Vereinsleitungsmitglied für die Mittelstufe 2 gewonnen werden. Der LUR dankt der BKD für die Einladung zu dieser Veranstaltung.

Erster Ausbildungstag Kaderlehrpersonen Lehrplan 21

Am Mittwoch in der letzten Sommerferienwoche begann die Ausbildung der Kaderlehrpersonen an der PHSZ in Goldau. Zu Beginn informierte Eveline Rosset über die Grundidee des LP21 und die Rahmenbedingungen im Kanton Uri. In den anschliessenden drei Referaten verstand es Ueli Jurt in humorvoller Weise, den angehenden Kaderlehrpersonen und den Schulleiterinnen und Schulleitern aufzuzeigen, was kompetenzorientierter Unterricht, kompetenzorientierte Aufgabenstellungen und kompetenzorientierte Leistungsbeurteilung sind. Mit Selbstbeurteilungsbogen konnten sich alle zwischendurch selber einschätzen und für sich festhalten, wo sie momentan in dieser Thematik stehen. Am Nachmittag traf man sich in den einzelnen Fachgruppen.

Insgesamt kann nach diesem ersten Kaderausbildungstag festgehalten werden, dass es etwas Theoriekenntnisse braucht, um die Idee zu verstehen, die hinter dem Lehrplan 21 steht. Nicht alles wird völlig neu sein, denn es gibt einzelne Fachbereiche, in denen bereits mehr oder weniger kompetenzorientiert unterrichtet wird. Der Lehrplan 21 wird für alle Lehrpersonen eine Chance sein, im Unterrichten einen Schritt vorwärts zu kommen. Ebenso ist es eine grosse Chance für die PHSZ mit den Lehrpersonen zusammen etwas Neues umzusetzen und so noch vermehrt Kontakte zu den «Frontarbeitern» zu bekommen. LUR-Präsident Sepp Wipfli ist jedenfalls nach diesem ersten Ausbildungstag gut gelaunt in den Kanton Uri zurückgefahren in der Gewissheit, dass die BKD zusammen mit der PHSZ ein fundiertes Ausbildungsprogramm erstellt hat, dass die Einführung und Umsetzung des Lehrplans 21 ohne grosse Stolpersteine ermöglichen wird.

LUR-Agenda

- 21.09.15 LUR DV
- 19.10.15 3. LUR-Vereinsleitungssitzung
- 28.10.15 Erziehungsrat – LUR
- 18.11.15 Stufenanlass in Schattdorf
- 19.11.15 Personalverbände – Regierungsrat
- 23.11.15 4. LUR-Vereinsleitungssitzung
- 30.11.15 Stufenpräsidien, Fachschaften – LUR
- 07.12.15 Pensioniertentreff im Rest. Schwyzerstübli, Erstfeld ab 17.00 Uhr
- 14.12.15 5. LUR-Vereinsleitungssitzung

Euer Präsident

Sepp Wipfli, Lehrerinnen und Lehrer Uri
LUR, Postfach 611, 6460 Altdorf,
sekretariat@lehrerinnen-uri.ch,
www.lehrerinnen-uri.ch

PH Zug

Erfolgreich Gespräche führen

Der bekannte Kommunikationsprofi Patrick Rohr zeigt in seinem Referat auf, wie man anspruchsvolle Gespräche meistert. Sieben Denkseln gehen auf die Besonderheiten im Schulumfeld ein.

Täglich führen wir Gespräche. An besonders gelungene erinnern wir uns lebhaft. An schwierige auch. Was braucht es, damit Gespräche erfolgreich verlaufen? Warum ist Zuhören wichtig? Wie gehe ich schwierige Gespräche an? Antworten auf solche Fragen gibt die von der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug) und vom Klett und Balmer Verlag organisierte Veranstaltung.

Der bekannte Kommunikationsprofi Patrick Rohr geht in seinem einstündigen Referat der Frage nach, was ein Gespräch erfolgreich macht, wie man ein schwieriges Gespräch meistert und welches die wichtigsten Voraussetzungen sind. Dabei geht der Journalist, Autor und Kommunikationstrainer auch auf die Besonderheiten im Schulumfeld ein.



Patrick Rohr (1968) führt seit 2007 in Zürich eine Kommunikationsagentur für Medien- und Rhetoriktrainings, Film- und Fernsehproduktionen sowie Referate und Modera-

tionen. Davor arbeitete er 15 Jahre als Redaktor, Redaktionsleiter und Moderator für das Schweizer Fernsehen (u.a. «Schweiz aktuell», «Arena», «Quer»). Seine journalistischen Sporen abverdient hat er als Zeitungsjournalist (Walliser Bote, Glarner Nachrichten) und als Mitglied im Gründungsteam von Radio Rottu Oberwallis.

Denkseln zu schultypischen Gesprächssituationen

Im zweiten Teil können die Teilnehmenden bei einer von sieben Denkseln zu schultypischen Gesprächssituationen ihr Wissen vertiefen:

- Best Practice mit Patrick Rohr
- Schwierige Elterngespräche?
- Konfliktgespräche mit Arbeitskolleginnen und -kollegen
- Schwierige Gespräche kompetent bewältigen
- Gespräche führen als Schulleiter/-in, als Führungsperson
- Gespräche mit auffälligen Schülerinnen und Schülern führen
- Gespräche mit Eltern aus einem anderen kulturellen Umfeld

Geleitet werden die Denkseln von Patrick Rohr, Eveline Steinger, Co-Leiterin Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen IZB, sowie von fünf Mitarbeitenden der Beratungsstelle für Lehrpersonen und Schulleitungen der PH Zug. Zielpublikum der Veranstaltung sind Lehrpersonen, Schulleitungen, Führungspersonen von Bildungsinstitutionen und weitere Interessierte.

Mittwoch, 11. November 2015, 14.00–17.30 Uhr, Aula Pädagogische Hochschule Zug und diverse Räume Kollegium St. Michael Zug, Zugerbergstrasse 3, Zug.

Mehr Informationen und Anmeldung:
www.klett.ch/veranstaltungen

PH Schwyz

Einblicke ins Studium an der PHSZ

Im Rahmen verschiedener Informationsveranstaltungen stellt die PHSZ in den kommenden Monaten Studieninteressierten ihr Ausbildungsangebot vor. Die Teilnehmenden erhalten dabei einen vertieften Einblick in den Studienbetrieb. Das Angebot richtet sich an Maturandinnen und Maturanden, Absolventinnen und Absolventen der Fachmatura sowie Quereinsteiger.

www.phsz.ch/informationsveranstaltungen

Diplomerweiterungsstudien: Lehrbefähigung für zusätzliche Fächer erwerben

Eine breite Lehrbefähigung ist für den Einsatz von Primarlehrpersonen in den Schulen besonders wichtig. Die Pädagogische Hochschule Schwyz bietet deshalb für ausgebildete Lehrpersonen, die nicht auf die ganze Fächerbreite ausgebildet wurden, Diplomerweiterungsstudien an. Das Angebot ist zeitlich befristet und das Zustandekommen hängt von der Nachfrage ab.

Die Diplomerweiterungsstudien richten sich primär an die Primarlehrpersonen in den Kantonen Schwyz und Uri, stehen aber allen Absolventinnen und Absolventen der ehemaligen Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz offen. Die zeitlichen Rahmenbedingungen sind so gestaltet, dass eine Teilnahme ohne Reduktion des Pensums möglich ist.

Im laufenden Studienjahr besuchen rund 50 Lehrpersonen die Diplomerweiterungsstudien in den Fächern Bewegung und Sport, Musik und Rhythmik sowie Bildnerisches Gestalten.

Für das Studienjahr 2016/17 stehen nochmals alle Fächer zur Auswahl: Bewegung und Sport, Musik und Rhythmik, Technisches Gestalten, Bildnerisches Ge-

stalten sowie Englisch und Französisch. Anmeldungen sind bereits möglich. Anmeldeschluss ist am 31. Januar 2016.

www.phsz.ch/ausbildung/diplomerweiterungsstudien

Referate: Lehrplan 21 im Fokus

Im Studienjahr 2015/16 organisiert die PHSZ pro Semester wiederum zwei Referate, die sich an Lehrpersonen und Schulleitungsmitglieder der Volksschule, aber auch an Interessierte der hiesigen Bildungsdirektion sowie an Dozierende und Studierende richten. Der Fokus liegt auf Themen, die durch den Lehrplan 21 eine besondere Akzentuierung erfahren. Die Referate schliessen eine Diskussion und einen Apéro ein.

Donnerstag, 15. Oktober 2015,
17.30–19.00 Uhr, PHSZ

Marco Adamina: «Aufgabenstellungen für kompetenzorientierten Unterricht in der Primarschulstufe»

Donnerstag, 19. November 2015,
17.30–19.00 Uhr, PHSZ

Olivier Wüest: «Medien und Informatik in Kindergarten und Primarschule»

Neu: CAS Schulleitung – persönlich führen lernen

Neu bietet die PHSZ eine Ausbildung für Schulleitende, Team- und Projektleitende an. Sie leistet damit einen Beitrag zur Stärkung der Schulleitungen in der Zentralschweiz und darüber hinaus. Gleichzeitig ergänzt die PHSZ das bestehende Angebot im Bereich der Schulleitungsausbildungen. Der Studiengang ist in Zusammenarbeit mit Fachpersonen aus Praxis, Forschung und Lehre konzipiert worden und beinhaltet:

- modular und flexibler Studienaufbau, der es auch Team- und Projektleitenden ermöglicht, ausgewählte Module zu besuchen

- vielseitiges Setting der Veranstaltungsformen
- Präsenzanteile weitgehend in den Schulferien
- anregende Lernorte
- Arbeit in kleinen Gruppen
- Ausrichtung auf praxisrelevante Anforderungen mit Impulsen aus Forschung und Gesellschaft

Das CAS Schulleitung orientiert sich an den EDK-Richtlinien und umfasst 18 ECTS-Punkte. Es startet im Sommer 2016. Der Studiengangsleiter, Egon Fischer, berät und informiert Interessierte bei Bedarf gerne persönlich.

www.phsz.ch/cas-schulleitung

Vernetzt und profiliert: MAS Theaterpädagogik

Die PHSZ und Till-Theaterpädagogik bieten einen einzigartigen MAS-Studiengang in Theaterpädagogik an. Er richtet sich an theaterbegeisterte Lehrpersonen, die ihre künstlerischen, pädagogischen und kommunikativen Fähigkeiten ausbauen und vertiefen möchten.

- Zwei Basismodule und zwei Wahlmodule (führen zum CAS Theaterpädagogik)
- Drei Aufbaumodule und drei Wahlmodule (führen zum MAS Theaterpädagogik)
- Theoretische Grundlagen theaterpädagogischer Arbeit
- Praktische Arbeit in konkreten Theaterprojekten
- Selbstständige und interessengeleitete Tätigkeit
- Coaching und Beratung

Das CAS Theaterpädagogik umfasst 12 ECTS-Punkte, der MAS Theaterpädagogik umfasst insgesamt 60 ECTS-Punkte. Der MAS Theaterpädagogik startet im Sommer 2016. Die Studiengangsleitungen verfügen über vielfältige und langjährige Erfahrungen sowohl mit Theater- wie auch Ausbildungssettings.

www.phsz.ch/weiterbildung/zusatzausbildungen/mas-theaterpaedagogik

Medienzentrum PHSZ: Ausstellung «Game Based Learning – spielend lernen!?»

Spiele können optimale Bedingungen für das Lernen in der Freizeit wie auch in der Schule ermöglichen. Sie bieten Raum zum Ausprobieren und motivieren und fördern aktives und situiertes Lernen. Es können spezifische Lerninhalte geübt und strategisches und problemorientiertes Denken trainiert werden.

Wie können solche (digitalen) Lernspiele aussehen? Wie können sie gezielt im Unterricht eingesetzt werden? Sind herkömmliche Spielformen auch heute noch angesagt? Oder ist Spielen bloss Zeitverschwendung?

Das Medienzentrum der Pädagogischen Hochschule Schwyz lädt Sie herzlich ein, diesen und anderen Fragen im Rahmen der Herbstausstellung «Game Based Learning – spielend lernen!?» nachzugehen. Die Ausstellung findet vom 27. Oktober bis 12. November 2015 im Foyer der Pädagogischen Hochschule Schwyz in Goldau statt.

[www.phsz.ch/dienstleistung/
medienzentrum](http://www.phsz.ch/dienstleistung/medienzentrum)

Die EDK zieht eine positive Bilanz

Harmonisierung der obligatorischen Schule:

Neun Jahre nach der Abstimmung über die revidierten Bildungsartikel in der Bundesverfassung legt die EDK erstmals einen Bericht zur Harmonisierung der obligatorischen Schule vor. Der Befund ist positiv. Die obligatorische Schule war noch nie so weitreichend harmonisiert wie heute und die Kantone führen diese Harmonisierung weiter. Bundesinterventionen sind keine notwendig.

Der Auftrag

86 Prozent des Schweizer Stimmvolks und alle Stände haben im Mai 2006 die revidierten Bildungsartikel in der Bundesverfassung angenommen. Seither sind folgende Eckwerte im Bildungssystem gesamtschweizerisch zu harmonisieren: das Schuleintrittsalter und die Schulpflicht, die Dauer und Ziele der Bildungsstufen sowie die Übergänge von einer Bildungsstufe zur nächsten (Art. 62 Abs. 4 BV). Was die obligatorische Schule betrifft, sind die Kantone in der Pflicht, diesen Verfassungsauftrag wahrzunehmen. Finden sie auf dem Koordinationsweg keine Lösung, dann kann der Bund eine Regelung treffen.

Wie die Eckwerte konkret ausgestaltet sein sollen, haben die kantonalen Erziehungsdirektorinnen und -direktoren bei der Erarbeitung des HarmoS-Konkordates ermittelt. Dessen Lösungen sind – soweit sie zu den Eckwerten der Bundesverfassung gehören – Gegenstand der vorliegenden Bilanz. Es wird hingegen nicht die Umsetzung des HarmoS-Konkordats bilanziert, denn dieses geht über die Eckwerte der Bundesverfassung hinaus (z. B. mit Blockzeiten und Tagesstrukturen).

Die Bilanz

Die wichtigsten Ergebnisse des Bilanzberichts:

Strukturharmonisierung:

- Die Sekundarstufe I wird ab dem Schuljahr 2015/2016 erstmals in allen Kantonen der Deutsch- und der Westschweiz drei Jahre dauern. Die sehr aufwendige Strukturreform betraf die Kantone Aargau, Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Neuenburg und Waadt, die von einer vier- oder fünfjährigen auf eine dreijährige Sekundarstufe I gewechselt haben. Der Kanton Tessin kennt mit seiner vierjährigen Scuola media eine im HarmoS-Konkordat vereinbarte Ausnahme.
- Die Einbindung von zwei Vorschuljahren (Kindergarten) in die obligatorische Schule war eine weitere grosse Veränderung im Rahmen der Harmonisierung. Im Schuljahr 2006/2007 kannte in der Schweiz einzig der Kanton Basel-Stadt ein zweijähriges Kindergartenobligatorium. Im Schuljahr 2015/2016 wird das in 17 Kantonen, darunter alle Kantone der Westschweiz, der Fall sein; in diesen wohnen 87 Prozent der Bevölkerung. In weiteren sieben Deutschschweizer Kantonen, in denen 11 Prozent der Bevölkerung leben, haben die Eltern das Anrecht darauf, dass ihre Kinder ein zweijähriges Angebot (Kindergarten/Eingangsstufe) besuchen können (Veränderungen bis 2017/2018 sind berücksichtigt). Besteht ein Angebot, das zeigt die Erfahrung, dann wird es auch in hohem Masse genutzt. Der Prozentsatz der Kinder, die während zwei Jahren den Kindergarten / eine Eingangsstufe besuchen (heute schätzungsweise über 80 Prozent der Kinder), wird sich also weiter erhöhen. Für die weit überwiegende Mehrheit der Schülerinnen und Schüler in der Schweiz dauert die Primarstufe inklusive Kindergarten/ Eingangsstufe somit acht Jahre und die Schulpflicht elf Jahre. Geht man von dieser acht Jahre dauernden Primarstufe inklusive Kindergarten/Eingangsstufe aus, dann steigt die weit überwiegende Mehrheit der Kinder mit erfüllttem 4. Altersjahr in diese Stufe ein. In 20 Kantonen, in denen 94 Prozent der Bevölkerung leben, wurde auch der Stichtag bei der vereinbar-

ten Lösung (31. Juli) harmonisiert resp. ist dies konkret vorgesehen. Mit Stichtag 31. Juli sind die Kinder eines Jahrgangs beim Eintritt in den Kindergarten/die Eingangsstufe zwischen vier Jahren und ca. einem Monat und fünf Jahren und ca. einem Monat alt. Für die Mehrheit der Kantone bedeutete das, den Stichtag um einen bis drei Monate zu verschieben. Das heisst: Die Kinder eines Jahrgangs sind beim Eintritt in das erste Kindergartenjahr / das erste Jahr einer Eingangsstufe, und je nach Kanton, einen bis drei Monate jünger als bis anhin.

Zielharmonisierung:

- Die Kantone haben in den vergangenen Jahren die Instrumente geschaffen, die es für eine Harmonisierung der Ziele der obligatorischen Schule braucht. Im HarmoS-Konkordat ist die Grundbildung definiert, und die EDK hat im Juni 2011 nationale Bildungsziele (Grundkompetenzen) für vier Fachbereiche verabschiedet. Diese sind in die neuen sprachregionalen Lehrpläne eingeflossen. Der Plan d'études romand (PER) ist in der Westschweiz eingeführt. Über die Einführung des Lehrplans 21 bestimmen aktuell die einzelnen Kantone der Deutschschweiz. Der Piano di studio im Kanton Tessin soll im Sommer 2015 vorliegen. Die zunehmende Anwendung dieser Instrumente wird zu einer Harmonisierung der Bildungsziele führen. Alle Kantone werden sich im Frühjahr 2016 und im Frühjahr 2017 an stichprobenbasierten Erhebungen beteiligen, mit denen das Erreichen der nationalen Bildungsziele überprüft wird.

Sprachenunterricht:

- Auch beim Sprachenunterricht ist die Situation so koordiniert wie noch nie zuvor in der Schweiz. Das Modell 3/5 (HarmoS 5/7), d.h. zwei Fremdsprachen ab der Primarstufe, ist im Schuljahr 2015/2016 in 23 Kantonen umgesetzt, wobei der Kanton Tessin mit drei obligatorischen Fremdsprachen sein eigenes Modell kennt. Diese 23 Kantone stehen für 91,5 Prozent der Wohnbevölkerung; zusammen mit dem Kanton Aargau, der eine Anpassung seines heutigen Modells 3/6 (HarmoS 5/8) mit der Einführung des Lehr-

plans 21 vorsieht, werden es 99 Prozent der Wohnbevölkerung sein (ohne AI, UR). Gleichzeitig ist in diesem Bereich aber auch noch vieles in Bewegung: In einzelnen Kantonen der deutschen Schweiz sind parlamentarische Vorstösse hängig resp. wurden Volksinitiativen eingereicht (GR und LU), deren Ziel darin besteht, auf der Primarstufe nur noch eine Fremdsprache zu unterrichten. Im Kanton Thurgau besteht ein Motionsauftrag an die Regierung zur Streichung des Französischen in der Primarschule. Kürzlich getroffene Entscheide bestätigen aber das Fremdsprachenmodell der EDK. Im Kanton Nidwalden hat das Stimmvolk im März 2015 eine Initiative gegen das Modell 3/5 (HarmoS 5/7) abgelehnt. Im Kanton Graubünden wurde eine vergleichbare Initiative im April 2015 vom Parlament für ungültig erklärt.

Die politische Würdigung

Neun Jahre nach der Volksabstimmung über die Bildungsverfassung zieht die EDK eine positive Bilanz: Die Harmonisierung der obligatorischen Schule ist schon weit fortgeschritten und geht in die vereinbarte Richtung weiter. Die Westschweiz hat die Harmonisierung geschlossen umgesetzt und sie mit dem Abschluss einer regionalen Vereinbarung auch noch auf andere Bereiche ausgeweitet. Aus heutiger Sicht können einzig im Bereich des Sprachenunterrichts Abweichungen nicht ausgeschlossen werden. Dies gilt es weiter zu beobachten. Mit Beschluss vom 18. Juni 2015 hat die EDK die Kantone eingeladen, die Harmonisierung der obligatorischen Schule weiter zu beachten und sich – wo noch erforderlich – ihr anzuschliessen. Dagegen sind aus Sicht der EDK gegenwärtig keine Bundesvorschriften gestützt auf die subsidiäre Bundeszuständigkeit gemäss Artikel 62 Absatz 4 BV erforderlich. Der Bericht wird nun dem Bundesrat zur Kenntnis gebracht. Die EDK wird im Jahr 2019 gestützt auf den nationalen Bildungsbericht 2018 eine nächste Bilanz ziehen.

Herausgeber: Pressedienst Generalsekretariat EDK

Institut für Kinder- und Jugendmedien
SIKJM

Wettbewerb

«Mein Buchumschlag»

Das Schweizerische Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM führt zusammen mit mehreren seiner Kantonal- und Regionalorganisationen den Wettbewerb «Mein Buchumschlag» durch.

Die Wahl einer geeigneten Lektüre ist für die meisten Kinder schwierig. Neben der Beratung durch Eltern, Lehrpersonen oder Bibliothekarinnen ist der Buchumschlag ganz klar der stärkste Vermittler zwischen Buch und potenzieller Leserin oder potenziellem Leser. Darum regt der Wettbewerb «Mein Buchumschlag» Lehrpersonen dazu an, mit ihren Klassen die Buchauswahl zu thematisieren. Kinder und Jugendliche gestalten den Umschlag eines Buches, das es noch nicht gibt, das sie aber gerne lesen würden. Dabei lernen sie, jene Informationen zu nutzen, die der Buchumschlag enthält, reflektieren ihre Leseerwartungen und kommen vermehrt zu lohnenden Lektüreerlebnissen. Der Wettbewerb richtet sich an Klassen zwischen dem 3. und 8. Schuljahr, wobei die Teilnehmenden in drei Alterskategorien eingeteilt werden.

Einsendeschluss ist der 15. Februar 2016. Zur Unterstützung der Lehrpersonen stehen auf der Webseite des SIKJM (www.sikjm.ch) seit August Anregungen für den Unterricht bereit. Eine Jury, bestehend aus Fachleuten, beurteilt die eingereichten Arbeiten. Im Mai 2016 werden die Schweizer Preisträger und Preisträgerinnen an einer Veranstaltung vorgestellt.

Preise

Die Gewinner und Gewinnerinnen der einzelnen Alterskategorien werden im Mai 2016 zur grossen Preisverleihung in die

Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) eingeladen und bekommen da die Gelegenheit, mit Studierenden zusammen in einer Künstler-Werkstatt etwas rund ums Thema Buch zu gestalten.

[Neu auf feel-ok.ch](http://Neu.auf.feel-ok.ch)

SPRINT, das Umfragetool



Sie möchten wissen, wie es den von Ihnen begleiteten Jugendlichen geht? SPRINT, das Tool für Gesundheitsumfragen, steht auf feel-ok.ch für die Befragung von Schulklassen oder anderen Jugendgruppen kostenlos zur Verfügung.

Dies in wenigen Minuten, ohne wissenschaftliches Vorwissen:

Die Befragung wird zu Themen wie z.B. Alkohol, Beruf, Gesundheit, Rauchen und Stress individuell erstellt. Schülerinnen und Schüler beantworten die Fragen am Computer oder mit ihren Mobilgeräten, und schon stellt SPRINT die Ergebnisse der Umfrage und Vorschläge für mögliche Massnahmen zur Verfügung.

SPRINT ist ein Angebot von feel-ok.ch. Die Gesundheitsplattform für Jugendliche vermittelt mittels Texten, Quiz, Tests, Videos und Spielen Wissen zu 14 Themen: von Alkohol, über Beruf und Bewegung bis zu Rauchen, Selbstvertrauen oder Webprofi. Lehrpersonen stehen zur Themenvertiefung Arbeitsblätter zum Download, Fragekarten und ein Handbuch mit Lektionsvorschlägen zur Verfügung. Mit SPRINT eigene Umfragen starten: www.feel-ok.ch/sprint. feel-ok.ch für Lehrpersonen: www.feel-ok.ch/+multiplikatoren.

Familiärer Hintergrund und elterliche Hausaufgabenhilfe

Die Studie untersucht den Zusammenhang zwischen familiärem Hintergrund und elterlicher Hausaufgabenhilfe. Die Daten stammen von einer Stichprobe, die Teil einer Längsschnittstudie ist, die im deutschsprachigen Teil des Kantons Freiburg den Übergang von der Primarschule in die Sekundarstufe I untersucht. Analysiert wurden die Daten von Schülerinnen und Schülern der fünften und sechsten Jahrgangsklassen (N = 1685) und deren Eltern (N = 1498). Aus den Schülerfragebogen stammen Angaben zu Quantität und Qualität der elterlichen Hausaufgabenhilfe; den Elternfragebogen wurden die Informationen zum familiären Hintergrund (beruflicher Status, Bildungsabschluss und Migrationshintergrund der Eltern) entnommen. Als Kontrollvariable dienten die Leistungen der Schüler(innen) in einem Leseverständnistest. Bezüglich Quantität berichteten Heranwachsende mit Migrationshintergrund von signifikant weniger Hausaufgabenhilfe als Heranwachsende ohne Migrationshintergrund (bei Konstanzhaltung der übrigen Variablen im Modell). Für die anderen Dimensionen des familiären Hintergrunds konnte kein Zusammenhang festgestellt werden. Die Qualität wurde in der Studie über «Autonomieunterstützung» als Mass für eine adäquate Hilfe bzw. «Einmischung» als Mass für eine nicht adäquate Hilfe erfasst. Jugendliche mit Migrationshintergrund bezugeten weniger Autonomieunterstützung und mehr elterliche Einmischung. Auch Lernende, deren Eltern einen niedrigeren beruflichen Status haben, vermeldeten weniger Autonomieunterstützung. Schülerinnen und Schüler mit einer höheren Leistung in der fünften Klasse berichteten von mehr Autonomieunterstützung, weniger Einmischung und insgesamt weniger elterlicher Hilfe. Dies interpretierten die Forschenden dahingehend, dass Eltern Ausmass und Art ihrer Aufgabenhilfe unabhängig vom fa-

miliären Hintergrund an die Schulleistungen ihrer Kinder anpassen.

Quelle: Datenbank «Information Bildungsforschung», SKBF Aarau, www.skbf-csre.ch

Veröffentlichungen: Moroni, S.; Dumont, H. & Baeriswyl, F. (2014). Wer hat, dem wird gegeben? Was Lehrpersonen über den Zusammenhang zwischen familiärem Hintergrund und elterlicher Aufgabenhilfe wissen sollten (Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung, 3, S. 458–474).

Bundeszentrale für politische Bildung Deutschland

Schülerwettbewerb zur politischen Bildung

Der Schülerwettbewerb zur politischen Bildung ist der grösste und älteste Wettbewerb zur politischen Bildung in der Schule und wird 2015 zum 45. Mal von der Bundeszentrale für politische Bildung durchgeführt. In Form einer Projektarbeit setzen sich Schülerinnen und Schüler intensiv, selbstständig und kreativ mit einem von sechs brisanten politischen Themen auseinander. Diese Arbeit kann in vielen Unterrichtsfächern durchgeführt werden und fördert aktiv das «entdeckende Lernen».

Neben deutschen Schulen sind Schulen in Österreich, der deutschsprachigen Gemeinschaft in Ostbelgien, der Autonomen Provinz Bozen/Südtirol und erstmals auch der deutschsprachigen Schweiz zur Teilnahme eingeladen. Teilnahmeberechtigt sind alle Klassen des 4. bis 11. Schuljahres aller Schulformen.

Die aktuellen Aufgabenstellungen sind ab sofort unter www.schuelerwettbewerb.de abrufbar. Der Wettbewerb beginnt nach den Sommerferien, die Projekte müssen bis Dezember eingereicht werden. Auf die Siegerinnen und Sieger warten zehn Reisen für die ganze Klasse in verschiedene europäische Städte. Hinzu kommen 400 Gewinne in Form von Geldpreisen und Sachpreisen.

Jeder Teilnehmer erhält ausserdem eine Teilnahmeurkunde und ein nicht käufliches Geschenk.

Der Ansprechpartner ist: Hans-Georg Lambert, Leiter des Schülerwettbewerbs zur politischen Bildung, Bundeszentrale für politische Bildung, Adenauerallee 86, 53113 Bonn, Tel.: + 49 228 99 – 515 553, E-Mail: lambertz@bpb.de, www.schuelerwettbewerb.de

Lernangebot Stiftung Cerebral

Unterrichtsbausteine zum Thema Anderssein und Gleichsein

Die Stiftung Cerebral, das Institut für Heilpädagogik der PHBern und die LerNetz AG haben ein Lehrmittel entwickelt, das Schülerinnen und Schülern aller Schulstufen einen sachlichen und offenen Zugang zum Thema Behinderung eröffnen soll. Dieses Lernangebot besteht aus einem kostenlosen Lernspiel und einem kostenpflichtigen Printlehrmittel.

Lernspiel «The Unstoppables»

Auf unterhaltsame Weise steht bei der Lern-App die Sensibilisierung im Vordergrund. Im Spiel wird der treue Blindenhund von einem Bösewicht entführt. Die Spielenden begleiten vier Freunde auf ihrer abenteuerlichen Suche nach dem vermissten Tier. Nur gutes Teamwork lässt sie alle Hindernisse überwinden. Das lehrplanbezogene Spiel bereitet die Auseinandersetzung mit dem Thema vor, welche mit dem Lehrmittel angestrebt wird.



Lehrmittel «Prinzip Vielfalt»

Ausgangspunkt ist die Tatsache, dass alle Kinder verschieden sind. Die Wertschätzung dieser Verschiedenheit bildet die Basis für die Auseinandersetzung mit dem Thema «Behinderung». Die Unterrichtsbausteine im Lehrmittel bieten die Gelegenheit, anhand konkreter Situationen nach dem Gemeinsamen in der Verschiedenheit zu suchen und sind nicht auf ein Fach oder eine Lektion beschränkt

Das Printlehrmittel ist bei der Stiftung Cerebral und beim Lehrmittelverlag St. Gallen zu beziehen. Das Lernspiel steht im Apple App Store und im Android Google Play Store als kostenloser Download zur Verfügung.

Die Schweizerische Stiftung für das cerebral gelähmte Kind

Die Stiftung Cerebral unterstützt seit über 50 Jahren mittlerweile rund 9000 Familien und ihre cerebral bewegungsbehinderten Kinder in der ganzen Schweiz. Sie engagiert sich grundsätzlich in allen Bereichen, die mithelfen, die Selbstbestimmung, die Selbstständigkeit und Integration der Betroffenen zu fördern und die Lebensqualität zu erhöhen. Die Stiftung Cerebral sensibilisiert die Bevölkerung auf die Anliegen behinderter Menschen. Das entstandene Lernangebot soll hierzu beitragen und Kinder und Jugendliche an dieses Thema heranführen.

www.cerebral.ch

bfu

Wirksame Verkehrsbildung – vom Kind bis ins Seniorenalter

Ein Kompetenzkatalog bietet Orientierungshilfe

Trotz Erfolgen in der Unfallverhütung gehören Verkehrsunfälle bei Kindern und Jugendlichen, bei jungen Erwachsenen und älteren Menschen noch immer zu den häufigsten Ursachen von Todesfällen oder schweren Verletzungen. Durch eine lückenlose und

aufeinander abgestimmte Verkehrsbildung über alle Altersstufen kann die Sicherheit weiter erhöht werden. Orientierung bietet der neue Kompetenzkatalog Verkehrsbildung.

Ein sicheres Verkehrsverhalten ist lernbar. Die nötigen Kompetenzen erwerben Kinder nach und nach: im Vorschulalter durch Vorbild und Inputs der Eltern, im Kindergarten, auf der Primar- und Sekundarstufe durch den Verkehrsunterricht der polizeilichen Verkehrsinstruktoren und der Schule selber. Später übernehmen die Akteure der Fahrausbildung eine zentrale Rolle in der Verkehrsbildung.

Die Angebote der zahlreichen Bildungsträger sind gut, aber oft zu wenig aufeinander abgestimmt. Für gewisse Altersstufen bestehen zudem wegen mangelnder Ressourcen Lücken. So geht viel Potenzial zur Verbesserung der Verkehrssicherheit verloren.

Der Kompetenzkatalog Verkehrsbildung hat zum Ziel, diese vom Kindergarten bis ins Seniorenalter zu koordinieren. Er ist sowohl auf den Lehrplan 21 als auch auf den neuen Lehrplan der Fahrausbildung abgestimmt und listet die für eine sichere Verkehrsteilnahme anzustrebenden Kompetenzen detailliert nach Mobilitätsform und Altersstufe auf. Durch die Abstimmung der Inhalte über die verschiedenen Angebote hinweg soll die Verkehrsbildung effektiver werden. Zudem soll gewährleistet werden, dass die Fahrausbildung für Personenwagen und Motorräder auf einer guten, gefestigten Basis aufbauen kann.

Der Kompetenzkatalog Verkehrsbildung richtet sich an alle auf diesem Gebiet engagierten Personen, insbesondere an jene, die entsprechende Angebote und Lehrmittel erarbeiten oder überarbeiten. Mithilfe des Kompetenzkatalogs können diese die richtigen Inhalte bestimmen und die Kompetenzen für ein sicheres Verkehrsverhalten stufengerecht fördern.

Die bfu hat das Instrument in Zusammenarbeit mit Vertretern aller in der Verkehrsbildung involvierten Organisationen erarbeitet.

Der Kompetenzkatalog lässt sich über eine Website aufrufen. Mithilfe von Suchfiltern können die Kompetenzen nach Alter und Verkehrsmittel gefiltert und dargestellt werden.

www.kompetenzkatalog-verkehr.bfu.ch

Netzwerk schulische Bubenarbeit

Helm-design-Wettbewerb zur Raserprävention: helm-up-design

Das Netzwerk schulische Bubenarbeit, NWSB führt im Rahmen des «Speed-Projektes» finanziert vom Fonds für Verkehrssicherheit einen Helm-design-Wettbewerb zum Thema Risikoverhalten und Strassenverkehr durch. Der Wettbewerb richtet sich an Jugendliche und an Oberstufenschulen, Gymnasien oder Berufsschulen. Die Siegerarbeiten werden im Herbst 2016 als Plakate an ausgewählten Standorten in der Deutschschweiz präsentiert. Fachpersonen bieten auf Anfrage eine Einführung ins Thema Risikoverhalten und Risiko im Strassenverkehr an. Fertige Lektionen zur Gestaltung der Helme stehen im Internet als Download bereit und bieten wertvolle Unterrichtshilfen zur Qualitätssteigerung der Schülerarbeiten.

Mehr Infos zum Wettbewerb: www.ist-rasemaennlich.ch

Zusätzlich steht das bewährte Online-Speed-Lehrmittel inklusive Unterrichtsmaterial (Selbsttest, Arbeitsblätter, Songs, Filme und Plakate) zur direkten Benutzung im Klassenzimmer für die Lehrperson oder für Lerngruppen zur Verfügung: www.speed-lehrmittel.ch

Die Beiträge der Schüler/-innen werden im Frühling 2016 auf Facebook präsentiert, um die Diskussion über die Themen Risikoverhalten und Rasen online weiterzuführen. (<http://facebook.com/speed.norisk.nofun>).

Kontakt: Projektleiter, Urs Urech, NWSB, Zentralstr. 156, 8003 Zürich, Tel. 044 825 62 92, 079 374 64 74, u.urech@nwsb.ch, www.nwsb.ch

Ausschreibung

8. LISSA-PREIS 2016

Wer einmal ein Kind erlebt, das in seinen Stärken gefördert wird oder einem begabungsfördernden Unterricht beigewohnt hat, weiss: Begabungen machen stark! Begabungen machen Lust! Begabungen weisen in die Zukunft! Deshalb sagen wir vom LISSA-Preis: Begabungen machen Schule!

Alle Schulen, die in ihrer Schulentwicklung Wert auf differenzierten, stärkenfördernden Unterricht legen und alle Begabungen fördern, können sich um den 8. LISSA-Preis bewerben.

WER KANN TEILNEHMEN?

Projekte aus dem Kindergarten, der Primarschule, der Sekundarstufe I und II sowie der Berufsschule. Projekte aus Privatschulen müssen auf öffentliche Schulen übertragbar sein.

WANN UND WIE?

Einsendeschluss: 15. Januar 2016

LISSA-Preisverleihung: 16. Juni 2016

Weitere Informationen und Teilnahmeformular finden Sie unter: www.lissa-preis.ch

Pädagogische Hochschule FHNW

Swiss Computer Science Education Week 2015

Das grösste Lernereignis der Schweiz, die Swiss Computer Science Education Week, findet vom 7. bis 13. Dezember 2015 statt. Lehrpersonen mit Schülerinnen und Schülern ab neun Jahren sind herzlich eingeladen, bei der Swiss CSedweek mitzuma-

chen und in die kreative Welt des Programmierens einzutauchen. Vorwissen wird keines benötigt.

Die Swiss Computer Science Education Week (Swiss CSedweek), lanciert von der Professur Informatische Bildung der Pädagogischen Hochschule FHNW, hat ein Programmiertutorial erstellt, das Schülerinnen und Schülern ermöglicht, ihr eigenes Computer-Game zu designen und programmieren. Zum ersten Mal hat die Swiss CSedweek 2014 stattgefunden. Damals erreichte sie rund 10'000 Schülerinnen und Schüler in der ganzen Schweiz.

Nehmen Sie mit Ihrer Klasse teil!

Seien Sie mit Ihrer Klasse dabei, wenn Tausende Schülerinnen und Schüler schweizweit und weltweit programmieren. Sie werden staunen über die Begeisterung und Motivation der Kinder, die ein einfaches Computerspiel bauen und programmieren.

Wichtige Informationen zur Teilnahme

- Zielgruppe: Programmieranfängerinnen und -anfänger zwischen 8 und 18 Jahren
- Zeitpunkt: weltweit vom 7. bis 13. Dezember 2015
- Durchführung: im Klassenverband, innerhalb einer Lektion möglich

Vorbereitung für Lehrpersonen: Leitfaden für Lehrpersonen, interaktives Lernvideo und weitere Tutorials sind verfügbar unter www.csedweek.ch. Das Team der Professur für Informatische Bildung steht vor und während der Woche via Telefon-Hotline und E-Mail für Fragen und Anliegen zur Verfügung. Es sind keine Vorkenntnisse nötig.

Die CSedweek hat das Patronat der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) sowie der Bildungsdepartemente der Kantone Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Luzern und Solothurn erhalten.

Weitere Informationen: www.csedweek.ch

Neue Fachperson Sport

Nach achtjähriger Tätigkeit auf der Abteilung Sport sucht Lukas Niederberger eine neue berufliche Herausforderung. Lukas ist es während dieser Zeit gelungen, verschiedene Akzente im Schulsport im Kanton Uri zu setzen. Nebst der Qualität im Unterricht war ihm auch immer die Sicherheit in der Halle, im Wasser oder im Schnee sehr wichtig. Die Urner Schulsportmeisterschaften wurden durch Lukas initiiert und etabliert. Auch in den auserschulischen Tätigkeitsbereichen wie Kindersport, Nachwuchsförderung und Schneesport kann Lukas auf ein erfolgreiches Wirken auf der Abteilung Sport und im Amt für Volksschulen zurückblicken. Wir wünschen Lukas Niederberger auf seinem weiteren Lebensweg alles Gute.

Eva Wyss, Oberkirch LU

Eva Wyss ist seit anfangs August als Fachperson Sport auf der Abteilung Sport tätig. Sie trat die Nachfolge von Lukas Niederberger an. Eva Wyss arbeitete bisher an verschiedenen Schulen als Sportlehrerin. Zuletzt an der Kantonsschule in Sursee auf



der Gymnasialstufe. Eva Wyss betreut nebst dem Bereich Schulsport auch noch die Ressorts Nachwuchsförderung, Erwachsenen- und Kindersport. Die Organisation und Durchführung des polysportiven Sommerlagers in Tenero gehört auch zu ihren Aufgaben. Die Themengebiete im Schulsport betreut sie in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksschulen. Eva Wyss bekleidet auf der Abteilung Sport im Amt für Volksschulen ein 100%-Pensum. Die BKD heisst Eva Wyss herzlich willkommen.

Neue Lernende in der BKD

Am 4. August 2015 hat eine neue Lernende ihre Ausbildungszeit auf der Bildungs- und Kulturdirektion begonnen. Insgesamt bildet die BKD zurzeit vier Lernende aus, die wechselnd in den verschiedenen Ämtern und Abteilungen und in den Sekretariaten der kantonalen Schulen eingesetzt werden.

Es sind dies:

Jennifer Bissig, Kauffrau EFZ E-Profil mit Berufsmatura, 1. Lehrjahr (neu)

Julia Müller, Mediamatikerin EFZ,
2. Lehrjahr (bisher)
Marina Müller, Kauffrau EFZ B-Profil,
3. Lehrjahr (bisher)
Claudia Kempf, Mediamatikerin EFZ,
4. Lehrjahr (bisher)

Wir wünschen der neuen Lernenden einen guten Start und viel Freude und Erfolg in ihrer Ausbildung.

pädagogische hochschule schwyz



Möchten Sie Lehrerin oder Lehrer werden?

Studieren Sie an der Pädagogischen Hochschule Schwyz in Goldau.
Informieren Sie sich vor Ort aus erster Hand:

Informationsveranstaltungen

27. Oktober 2015, 19.00 bis 20.15 Uhr, BIZ Uri, Klausenstr. 4, Altdorf

3. November 2015, 19.00 bis 20.15 Uhr, PHSZ, Goldau

Einblicke ins Studium

27. November 2015, 8.15 bis 13.00 Uhr, PHSZ, Goldau

Gerne beraten wir Sie auch persönlich:

041 859 05 90 oder info@phsz.ch



Informations- veranstaltungen

Masterstudiengang Sonderpädagogik mit den Vertiefungsrichtungen:

- Schulische Heilpädagogik
- Heilpädagogische Früherziehung

Mittwoch, 4. November 2015, 15.00 bis 17.30 Uhr

Bachelorstudiengänge

- Logopädie
- Psychomotoriktherapie
- Gebärdensprachdolmetschen

Mittwoch, 11. November 2015, 15.00 bis 17.00 Uhr

Keine Anmeldung erforderlich

Mehr Infos unter www.hfh.ch/agenda, über Telefon 044 317 11 11 oder info@hfh.ch

HfH

Interkantonale Hochschule
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239
8057 Zürich

www.hfh.ch